

Progr. No. 140.

Zweiter Jahresbericht

über die

Städtische Höhere Mädchenschule

und das

Städtische Lehrerinnen-Seminar

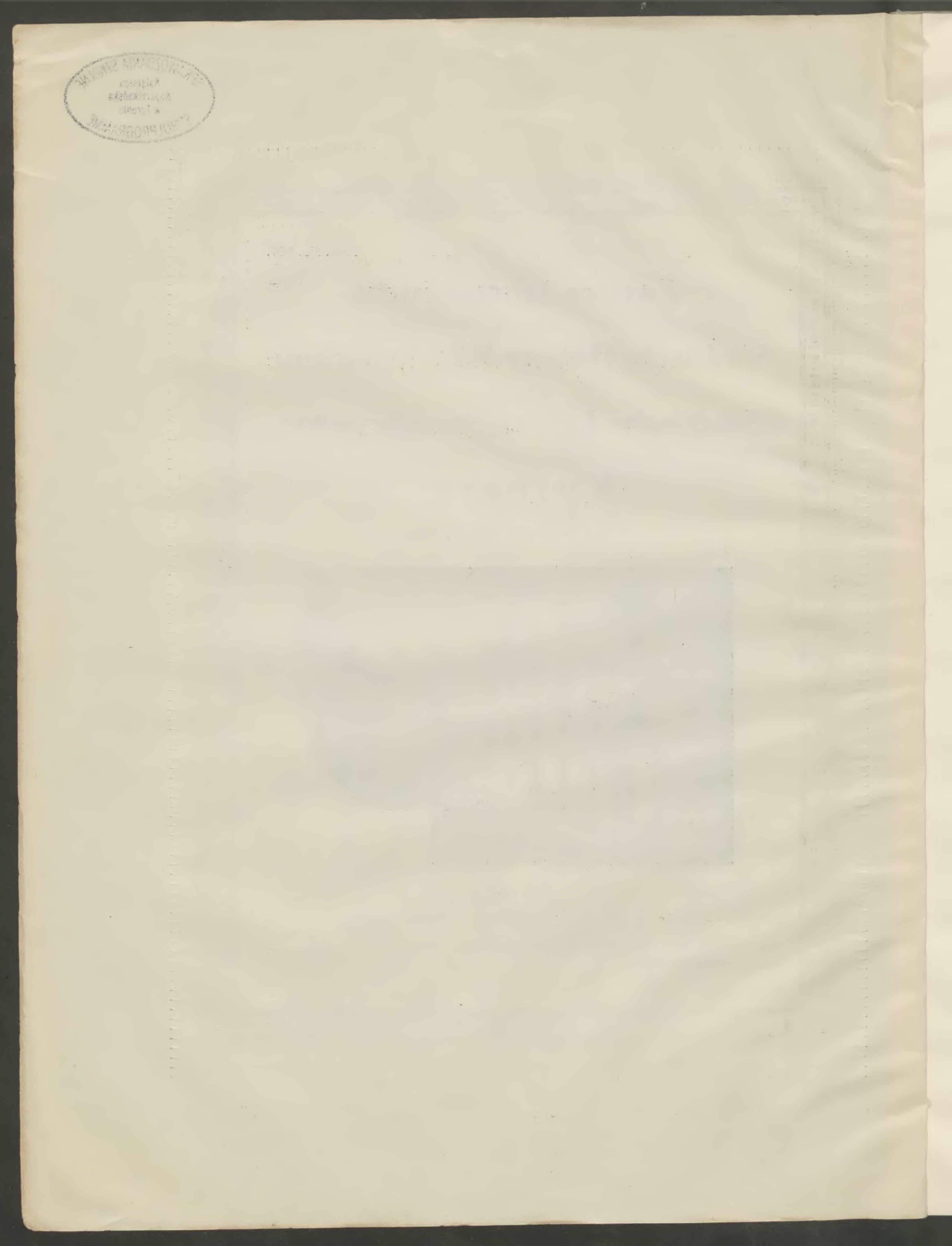
zu

Kolberg.

Ostern 1901.



Inhalt:



A. Die Poetik auf der Oberstufe der höheren Mädchenschule und im Lehrerinnenseminar.*)

Von H. Lindner.

(Schluss.)

* 6. Die Epistel oder der poetische Brief ist ein lehrhaftes Gedicht in Briefform. Sie kann satirische Schilderungen, aber auch wichtige Fragen des Lebens, der Kunst und Wissenschaft erörtern. Die musterhaften Episteln des Horaz schildern, wie seine Satiren, die römischen Sitten oder erwägen zeitgenössische Dichtungen und philosophische Fragen. Ausgezeichnet sind die Episteln Schillers („Die berühmte Frau", „An Goethe, als er den Mahomed des Voltaire auf die Bühne brachte"), Goethes („Zwei Episteln über das Lesen schlechter Bücher an einen Freund").

Bem. Die Epistel gehört wegen ihres mehr individuellen, subjektiven Charakters richtiger zur didaktischen Lyrik.

Die lyrische Dichtung.

1. Das Lied. Der Einteilung der Epik in Volks- und Kunstdichtung entsprechend, unterscheiden wir auf dem lyrischen Gebiete Volks- und Kunstlied.

a. Das Volkslied spricht das Wesen des Volkes aus; es ist volksmässig nach seinem Inhalt (—stellt nur das wirklich Erlebte dar, was alle in gleicher Weise erlebt haben), nach der Sprache (—einfach, schmucklos), nach der äusseren Form (—höchst schlicht, aber herzbewegend durch tiefes Gefühl und Wahrheit der Empfindung). Die Melodie schmiegt sich aufs engste an den Text an; ja zwischen dem Volksliede und dem Gesang besteht ein so inniges Verhältnis, dass kein Volkslied ohne Melodie gedacht werden kann. Im Hinblick auf den Stoff findet sich grosse Mannigfaltigkeit. Die drei Stoffgebilde der lyrischen Dichtung gehen hervor aus dem Verhältnis des Menschen zu Gott, zur Menschenwelt und zur Natur. — Das deutsche Volkslied — namentlich das geschichtliche — entstand im 14. Jahrhundert. Die geschichtlichen Volkslieder, gesammelt von Soltau, Hildebrand, R. v. Liliencron und Baron v. Ditfurth, versinnlichen uns das deutsche Volk in seinem Werden und Wachsen. Die höchste Blüte des Volksgesanges fällt in den Anfang des 16. Jahrhunderts. Treffliche Sammlungen von Volksliedern veranstalteten: Herder („Stimmen der Völker in Liedern"), Clemens Brentano und Achim von Arnim („Des Knaben Wunderhorn"), Uhland („Alte hoch- und niederdeutsche Volkslieder"), Scherer („Die schönsten deutschen Volkslieder mit ihren eigentümlichen Singweisen"), Simrock und Mittler. — Der Quell der Volksdichtung ist auch in der Gegenwart nicht ganz versiegt, namentlich im südlichen Deutschland. Das beweisen schon die vielen steirischen und tiroler Lieder, die durch ihre Anmut und Natursymbolik das Herz erquicken. — Wahre Volkslieder sind: Gestern Abend ging ich aus,

*) Aus dem Werke: Zur Einführung in die neuere Epik und Lyrik. Formenlehre der deutschen Dichtkunst nebst einer Auswahl deutscher Musterstücke, stufenmässig, chronologisch und nach Dichtergruppen geordnet, für die weibliche Jugend zum Gebrauch in Schule, Seminar und Haus. Von H. Lindner. Gresslers Schulbuchhandlung Langensalza. 1900.

Wenn ich ein Vöglein wär, Ach wie ist's möglich, S'ist das letzt' Sommerröslein, Ich geh durch einen grasgrünen Wald.

b. Das Kunstlied ist das Erzeugnis eines Einzelnen. Da der Dichter darin seine eigene Empfindung niederlegt, so trägt es das eigentümliche Gepräge desselben. Der Name des Verfassers wird genannt. Sprachlich und rhythmisch hat es künstlichere Formen als das Volkslied. Die übrigen Eigenschaften teilt das Kunstlied mit dem Volksliede. Man teilt es dem Inhalte nach ein in

1. Das geistliche Lied, welches die religiöse Stimmung ausdrückt (So nimm denn meine Hände). Das geistliche Lied, in welchem die ganze Gemeinde ihr Bekenntnis zum Ausdruck bringt, heisst **Kirchenlied.** Die Kirchenlieder gliedern sich dem Inhalte nach in Glaubens-, Buss-, Lob- und Dank-, Heiligungslieder und Kirchenlieder, welche vom Gottvertrauen und von besonderen Zeiten und Verhältnissen handeln. a. Bekenntnislieder der Reformationszeit: das Bekenntnis der Kirche wird objektiv ausgesprochen. (M. Luther 1483—1546. Ein feste Burg. Aus tiefer Not. Herr Gott, dich loben wir. Vom Himmel hoch. Gelobet seist du); N. Decius (Allein Gott in der Höh'. O Lamm Gottes, unschuldig). N. Hermann (Lobt Gott, ihr Christen); Phil. Nicolai (Wachet auf, ruft uns. Wie schön leuchtet der Morgenstern.) — b. Kirchenlieder des subjektiven Gefühls im 17. Jahrhundert: Joh. Heermann (O Gott, du frommer. Herzliebster Jesu); P. Gerhard 1606—1676. (Wie soll ich dich empfangen. Nun lasst uns gehn. O Haupt voll Blut. Ein Lämmlein geht. Befiehl du deine Wege. Warum sollt' ich mich denn grämen. Wach auf, mein Herz. Nun ruhen alle Wälder); Joh. Frank (Schmücke dich, o liebe Seele. Jesu, meine Freude); Michael Schirmer (O heil'ger Geist kehr); [Angelus Silesius (Mir nach! spricht Christus)]; Joach. Neander (Lobe den Herren, den mächtigen); G. Neumark (Wer nur den lieben Gott); Benj. Schmolck (Hosianna, Davids Sohn. Himmelan geht unsre); K. v. Rosenroth (Morgenglanz der Ewigkeit); Joh. Mentzer (O dass ich tausend Zungen); Joh. Meyfart (Jerusalem, du hochgebaute Stadt). — c. Kirchenlieder des „reflektierenden Verstandes": Chr. F. Gellert 1715—1769 (Dies ist der Tag. Herr, stärke mich, dein Leiden. Jesus lebt, mit ihm auch ich. Wenn Christus seine Kirche schützt. Nach einer Prüfung kurzer Tage. Mein erst Gefühl. Herr, der du mir das Leben. Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre. Wie gross ist des Allmächt'gen Güte. Auf Gott und nicht. Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht); Fr. G. Klopstock 1724—1803 (Auferstehn, ja auferstehn. Begrabt den Leib in seine Gruft. Wenn ich einst von jenem Schlummer). — d. Kirchenlieder der rückkehrenden Glaubensinnigkeit im 19. Jahrhundert: Fr. v. Hardenberg [Novalis] (Wenn ich ihn nur habe. Wenn alle untreu werden); A. Knapp (Eines wünsch ich mir vor allem andern. Einer ist's, an dem wir hangen); K. J. Ph. Spitta (Es kennt der Herr die Seinen. O selig Haus, wo man dich aufgenommen. Was macht ihr, dass ihr weinet.)

2. Das weltliche Lied, welches die mannigfachsten Beziehungen zu den Menschen und zur Natur ausdrückt. Man unterscheidet nach dem Inhalte:

a. nationale und politische Lieder. Sie geben der Stimmung eines Volkes über die staatlichen Zustände den entsprechenden dichterischen Ausdruck. So entstehen Vaterlandslieder: Walther v. d. Vogelweide (Lob deutscher Zucht), Hoffmann (Deutschland über alles); Heldenlieder: Körner (Lützows wilde Jagd); Freiheitslieder: Schenkendorf (Freiheit, die ich meine); Kriegs- und Schlachtlieder: Schneckenburger (Die Wacht am Rhein). — Das politische Zeitlied behandelt innere Missstände des Staates.

b. Gesellschaftslieder. Sie sind bestimmt für den Gesang im geselligen Kreise. Hierher gehören ausser den vorher genannten die Wanderlieder: Eichendorff (Der frohe Wandersmann), Geibel (Der Mai ist gekommen), Trink-, Tisch-, Bundes- und Turnlieder, sowie die Lieder, welche für besondere Berufsarten bestimmt sind, als die Lieder der Soldaten, Studenten, Jäger, Fischer, Wanderburschen, ferner die Knaben-, Mädchen- und Kinderlieder.

c. Lieder des Seelenlebens, welche aus der Stimmung des Einzelnen hervorgehen (Stimmungslieder). Solche sind: Sonntagslieder: Uhland (Schäfers

Sonntagslied); Morgenlieder: Hauff (Morgenrot); Abendlieder: F. von Ludwig (Willkommen, o seliger Abend), Rückert (Ich stand auf Berges Halde); Nachtlieder: Goethe (Wanderers Nachtlieder); Frühlingslieder: Hölty, Goethe, Uhland; Sommer-, Herbst-, Winterlieder. Liebeslieder: Heine (Du bist wie eine Blume).

* 2. Die Elegie (ἡ ἐλεγεία) gehört zur episch-lyrischen Dichtung. Sie drückt den wehmütigen Gedanken an ein ersehntes oder entschwundenes Glück aus. Die Griechen lernten die Elegie von den Ioniern in der Form des Distichons kennen. „Indem das elegische Versmass dem gewaltig und feierlich vorstrebenden Hexameter den zurückweichenden, veratmenden, Grenze setzenden, abschliessenden Pentameter hinzufügte, war auch für den Inhalt ein sanftes Nachlassen gefordert, der verhauchende Vers sollte das Verhauchen der Seelenbewegung darstellen." (Vischer). „Der Hexameter ist gleichsam der epische Vordersatz, der Pentameter der lyrische Nachsatz." (W. Wackernagel).

Die Neueren verengen den Begriff der Elegie durch die beschränkte Auffassung derselben als eines Klageliedes; sie erweitern denselben indes durch die Anwendung jambischer und trochäischer Versfüsse neben dem elegischen Distichon. Ein wahres Muster für die Elegie ist Schillers „Spaziergang". Bedeutende Elegieen sind ferner: Schillers „Herkulanum und Pompeji"; Goethes „Euphrosyne"; Matthissons „In den Ruinen eines Bergschlosses"; Höltys „Beim Grabe des Vaters"; Rückerts „Die drei Gräber zu Ottensen".

3. Die Heroide (oder Heldenbrief) ist eine Elegie in Briefform, in welcher der Dichter seine Empfindung durch eine Person der Vorzeit gegen eine andere aussprechen lässt.

Diese wenig gebräuchliche Dichtungsform hat Ovid zuerst in die römische Litteratur eingeführt. In der Neuzeit u. a. Platen: „Pilgrim von St. Just".

4. Odenpoesie. Man teilt die Odendichtung ein in die eigentliche Ode, die Hymne und die Dithyrambe.

Die Ode (ᾠδή=Gesang) verherrlicht die Gottheit oder die höchsten Ideale der Menschheit (Vaterland, Freundschaft etc.) Der Erhabenheit der Begeisterung, von welcher der Odendichter ergriffen wird, entspricht nicht nur der sprachliche Ausdruck, sondern auch die rhythmische Form der Ode. Der Aufbau der Gedanken ist grossartig, die Sprache schwungvoll, bilderreich; die Vers- und Strophenbildung ist die antike, die den Reim entbehrt. — Die bedeutendsten griechischen Odendichter sind Alkäus aus Mytilene auf Lesbos (600 v. Chr.), die Sängerin Sappho von Lesbos (568 v. Chr.), Alkmäon aus Sardes (660 v. Chr.). Zum erhabensten Schwunge erhob sich die griechische Odenpoesie bei Pindar, 521 v. Chr. in Theben in Böotien geboren; er sang die berühmten Oden auf die griechischen Kampfspiele. Ein Nachahmer der griechischen Vorbilder ist der Römer Horaz, der Freund des Kaisers Augustus (65—8 v. Chr.). Als die erste deutsche Ode wird der Lobgesang auf den Erzbischof Anno von Köln († 1075) angesehen. Von Bedeutung für die deutsche Ode waren die Dichter der 1. schlesischen Schule, welcher sich Haller, Cramer, Ramler und die beiden älteren Schlegel anschlossen. Erst Klopstock gab der Ode ihren eigentümlichen Charakter durch Grossartigkeit der Ideeen und Glanz der Sprache. Ihm folgten zunächst die Dichter des Hainbundes, besonders Hölty und Stolberg, von neueren Platen.

Die Hymne (vom griechischen ὕμνος = Lobgesang zu Ehren einer Gottheit,) bringt, wie die Ode, die Erhabenheit der Gesinnung im höchsten Schwung zum Ausdruck. Sie unterscheidet sich von derselben dadurch, dass sie die Religion zum Gegenstande hat. Während aber der geistliche Liederdichter sich in seiner andächtigen Stimmung der Gottheit zu nähern sucht, erfasst der Hymnendichter das Wesen der Gottheit als solches ohne Beziehung auf die menschliche Gefühlsstimmung. Den religiösen Charakter der Hymne hatte vorzugsweise die hebräische Hymnenpoesie. Vgl. Exod. 15, Richt. 5, Hiob 38, Ps. 29, 66, 98, 104 etc. Griechische Hymnendichter waren Homer, Orpheus, Aeschylus, Sophokles und Euripides. Die christliche Hymnen

---

*) Die mit einem * versehenen Abschnitte gehen über das Bildungsziel der höheren Mädchenschule hinaus. Unsere Darlegung will ja auch den Bedürfnissen des Lehrerinnenseminars und der Fortbildung dienen.

dichtung vertraten Wolfram v. Eschenbach, Gottfried v. Strassburg, Konrad v. Würzburg; in der Neuzeit E. v. Kleist, Uz, Schubart, Stolberg, Gellert, Klopstock, Lavater, Herder, Novalis, Goethe.

Die Dithyrambe (Διθύραμβος, ein Beiname des Bakchos) ist eine griechische Odendichtung, welche in trunkener Begeisterung den Weingott und den von ihm zuerst gepflanzten Wein verherrlichte. Die Dithyrambe wurde namentlich in Korinth gepflegt, wo sie Arion aus Methymna auf Lesbos (600 v. Chr.) vervollkommnete. Von Korinth aus verbreitete sie sich nach Athen; hier veranlasste sie die Bildung des Dramas. Um den Altar des Bakchos (Dionysos) kreisten Chöre von Männern und Knaben; ein Vorsänger trug unter Begleitung der Cither die Gefahren und Leiden des Dionysos vor, der Chor dagegen drückte dabei seine Empfindungen aus. Der Rhythmus des Dithyrambus zeigt den grössten Wechsel der Metra und die freieste Strophenbildung (πολύστροφα oder ἄστροφα). — Der neuere Dithyrambus drückt die Stimmung aus, in welche den Dichter der Genuss des Weines oder der erhöhte Lebensgenuss versetzt. Voss („Dithyrambus"), Schiller („Dithyrambe: Nimmerdas glaubt mir", „An die Freude"), Goethe („Schwager Kronos", „Wanderers Sturmlied").

§ 17. **Didaktisch-lyrische Dichtung.** Sie setzt die didaktische Epik fort.

1. **Das Lehrgedicht** — besser „Ideeengedicht" — hat zum Gegenstande edle Gedanken, welche aus Empfindungen gewonnen werden und wieder Empfindungen wecken. So hat das Gefühl einen solchen Anteil an dieser schönen Gedankenpoesie, dass diese als die herrlichste Blüte der didaktischen Lyrik erscheint. Schiller: Lied von der Glocke, Macht des Gesanges, Ideal und Leben, Würde der Frauen, Hoffnung, Worte des Glaubens, Resignation etc. Goethe: Zueignung.

* Wenig Berücksichtigung verdient das **realistische Lehrgedicht**, wie es im 18. Jahrhundert gepflegt wurde. Es sucht mit Absicht und in ausführlicher Entwickelung zu lehren. Dies ist aber keineswegs die Aufgabe der Poesie. Freidank: Bescheidenheit; Haller: Ueber den Ursprung des Uebels; Tiedge: Urania.

* Dem eigentlichen Zweck der Poesie gleichfalls nicht angemesseu ist das **beschreibende Gedicht,** dessen eingentlicher Gegenstand die Natur ist, welche doch nur als Hintergrund der Handlung und Empfindung dichterische Bedeutung hat. (Vgl. Lessings „Laokoon"). E. v. Kleist: Frühling; Haller: Die Alpen.

2. Das **Epigramm** (ἐπίγραμμα, Aufschrift) war ursprünglich eine in Distichen abgefasste Aufschrift auf Denkmälern, Weihgeschenken u. s. w. Es macht uns auf einen interessanten Gegenstand aufmerksam (im epischen Vordersatze) und giebt uns einen unerwarteten Aufschluss (im lyrischen Nachsatze). Da der erste Teil erst durch den wichtigeren zweiten Teil seine sinnige Deutung erhält, so wird das Epigramm auch Sinngedicht genannt. Der bedeutendste Epigrammatiker bei den Römern war Martial (68 n. Chr.). Dem Beispiele der Griechen und Römer folgend, dichteten Goethe und Schiller im Versmasse des Distichons die Xenien d. i. Gastgeschenke. Der Hexameter enthält den epischen Vordersatz, der Pentameter den lyrischen Nachsatz. Andere Vertreter sind: Logau, Kästner, Lessing, Herder, Platen, Uhland.

3. Die Gnome oder der Sinnspruch (Sentenz).

Die Gnome (von γνώμη, Einsicht, Spruch, daher auch Sinnspruch, Sentenz genannt) ist, wie das Epigramm, ein kleines Gedicht, das eine Regel für unser Denken und Handeln enthält; es enthält aber nur einen Teil, nämlich eine Belehrung. — Vortreffliche Spruchdichtungen: „Goldene Sprüche", wahrscheinlich von Pythagoras, „Sprüche Salomonis", „Freidanks Bescheidenheit". Neuere deutsche Spruchdichtungen von Fr. v. Logau, Scheffler, Herder, Goethe, Schiller, Rückert („Weisheit des Brahmanen", „Angereihte Perlen"), Bodenstedt. — Ausserdem ist die deutsche Litteratur an „Sprichwörtern" reich.

Als eine eigentümliche Spruchdichtung kann man betrachten: die **Priamel** (von praeambulum—Umschweif), in der auf eine ganze Reihe von Vordersätzen, welche gar nicht zu einander zu passen scheinen, ein überraschender Nachsatz folgt.

4. Das Rätsel.

Das Rätsel (mittelhochdeutsch râtsal) schildert scharfsinnig zusammen gestellte Eigenschaften eines Gegenstandes, ohne denselben zu nennen. Die Rätseldichtung kommt schon bei den alten Griechen und Hebräern vor. Die Orakel sprüche der delphischen Priesterin erschienen oft in Rätselform; Rätsel Simsons. Treffliche Rätsel verdanken wir Schiller, Körner, Hebel u. a.

* Zu den Unterarten des Rätsels gehören: a. das Worträtsel, in welchem das ganze Wort der Lösung in seiner allgemeinen Bedeutung umhüllt wird:

Immer steh ich, umgeben von Toten,
Und immer geh ich, wie andre Boten. (Hebel.)

b. Silbenrätsel (Charade), in welchem das Wort in seine einzelnen Silben zerteilt wird, die nach ihren besonderen Merkmalen charakterisiert werden:

Die erste seht ihr nur im Winterkleide,
Die zweit' und dritte liefert uns Getreide,
Das Ganze ist ein Kind der grünen Heide. (Hebel.)

c. Das Homonym, in welchem das Wort bei gleicher oder verschiedener Betonung verschiedene Begriffe bezeichnet:

Ruht auf der ersten Silbe der Accent,
So findet ihr, was man verwesen nennt;
Wenn der Accent auf meiner zweiten ruht,
So bin ich neu, jedoch nicht immer gut.

d. Der Logogryph, in welchem mehrere Worte zu erraten sind, welche durch Wegnahme von Buchstaben eines zu Grunde liegenden Wortes gebildet werden:

Ich bin so schön! Doch brichst du mich,
Komm ohne Kopf ich und quäle dich.

e. Das Anagramm, in welchem mehrere Buchstaben versetzt werden:

Reich von Silberschmuck durchzogen
Kannst ihr Haar mit n du schauen;
Durch die Fluten, durch die Wogen
Zieht's mit s ohn' Furcht und Grauen.

f. Das Palindrom, in welchem die einzelnen Buchstaben rückwärts gelesen werden:

Welche Stadt Ägyptens, sprich!
Hat verkehrt den Donnergott in sich?

Die dramatische Dichtung.

* § 18. Geschichtliche Entwickelung des Dramas.

Das Drama ging bei den Griechen aus einer religiösen Feier hervor. Es entstand zur Zeit der Bacchusfeste („Dionysien"), an welchen der dithyrambische Chor am Altar des Gottes seine Gesänge vortrug. Aus diesen löste sich los: a. das Satyrspiel. In den Satyrspielen traten griechische Waldgottheiten (Satyre) auf, welche, die menschlichen Laster und Thorheiten vertretend, beständig in Begleitung des Bacchus erschienen. Aus den Gesängen des dithyrambischen Chores löste sich ab: b. die Tragödie und zwar aus dem geschichtlich-ernsten Teil der Chorgesänge. Als Parodie zur Tragödie entstand die Komödie.

Auch das deutsche Drama entwickelte sich aus einer religiösen Feier. In der Passionszeit wurde zur Erbauung der Gemeinde die Geschichte des Leidens Christi vorgelesen und zwar schon sehr früh von verschiedenen Personen, an welche die Reden der Apostel, der Hohenpriester u. a. verteilt waren, während der Priester die Reden Christi vortrug. Später kam das Kostüm und die Handlung dazu. So entstand das geistliche Schauspiel, die älteste Weise des deutschen Volksdramas. Indes schon im 14. Jahrhundert trat zu dem tragischen das komische Element, vertreten durch den gewinnsüchtigen Judas und den Kaufmann, welcher Spezereien verkaufte. Als das Komische überhand nahm, wurde das Spiel aus der Kirche auf den Marktplatz verwiesen; die lateinische Sprache machte deutschen Reimen Platz. So lösten sich die komischen Stoffe als Fastnachtsspiel los; dieses war die andere Weise des alten deutschen Volksdramas. Es fand durch Hans Rosenblüt, Hans Folz, besonders aber durch Hans Sachs eifrige Pflege.

Während der Schrecken des dreissigjährigen Krieges erstarb das geistliche Schauspiel, wie das Fastnachtsspiel. Im 17. Jahrhundert kam Deutschland auch auf

litterarischem Gebiet in eine schmachvolle Abhängigkeit vom Auslande, besonders von Frankreich. Es wurde Sitte, Hoffestlichkeiten durch dramatische Aufführungen zu verherrlichen. Da diese vielfach durch Tanz, Gesang und Musik verbunden waren, so entstanden aus den dramatischen Spielen an den Fürstenhöfen Ballette und Opern, indes auch ernsthafte und scherzhafte Dramen. Dramatische Dichter, wie Gryphius, Lohenstein, Gottsched und Schlegel, bearbeiteten aber lediglich fremdländische Stoffe oder übersetzten ausländische Dramen für die deutsche Bühne. Erst Lessing befreite das Drama von den Fesseln, in welche es französische Schriftsteller geschlagen; er gab ihm die auf der Kunst beruhenden Gesetze des Baues und der Sprache. (Vgl. „Dramaturgische Briefe.“) Das durch Lessing begründete **Kunstdrama** wurde durch Goethe und Schiller herrlich vollendet. Beide gestalteten die Helden ihrer unsterblichen Meisterwerke echt menschlich; dazu stellten sie nationale Ideen dar, welche sie dem deutschen Volke nahe zu führen wussten. Gottesfurcht, Vaterlandsliebe, Menschenliebe bilden die Grundlagen ihrer schönsten Dramen, welche jeden adeln, der diese sorgfältig studiert. Nachahmer der grossen klassischen Dramatiker: H. v. Kleist, Iffland, Kotzebue, Tieck, Th. Körner, Grillparzer, Immermann, Grabbe, Uhland.

Die höchste Stufe seiner Ausbildung erlangte das Drama bei den Griechen durch die Tragödiendichter Aeschylus, Sophokles und Euripides und durch den Komödiendichter Aristophanes, bei den Engländern durch Shakespeare, bei den Franzosen durch Corneille, Racine und Molière, bei den Spaniern durch Cervantes, Lope de Vega und Calderon de Barca.

Wesen und Begriff des Dramas.

§ 19. Während die epische Dichtung vergangene Begebenheiten erzählt und die lyrische Poesie die gegenwärtige Empfindung darstellt, führt uns das Drama (δρᾶμα=Handlung) eine Handlung vor, d. i. Begebenheiten, welche sich aus dem Charakter der handelnden Personen entwickeln. Die Handlung ist die Grundbedingung im Drama; erst an zweiter Stelle steht die Charakterzeichnung. Das Drama berichtet Begebenheiten nicht als solche, sondern führt uns deren Beginn, Verlauf und Ausgang in fortschreitender Handlung vor; es rückt dieselben in die Gegenwart, so dass in uns die Täuschung hervorgerufen wird, als ob wir Zeugen der vor uns sich entwickelnden Begebenheit wären.

* Das Drama ist die höhere Einheit des Epischen und Lyrischen; es ist nach Aristoteles die höchste Blüte der Dichtkunst. Es tritt erst dann auf, wenn die epische und lyrische Poesie bereits zu ihrer Vollendung gelangt sind. Dies zeigt der Entwickelungsgang der deutschen Litteratur.

„Episch dichtet das Volk im Unschuldstande. Das Drama
Wächst als Frucht der Kultur, die mit sich selbst sich entzweit
Und sich zu sühnen versucht, indem sie den irdischen Zwiespalt
Als die vergängliche Form ew'ger Gedanken enthüllt.“ Geibel, Drama und Epos.

Ueber den Unterschied zwischen Epos und Drama vgl. Goethe, Briefw. Nr. 397—400 und Schiller, Briefw. Nr. 249.

* Um dem Fortgang der Handlung zu dienen, sind in das Drama nicht selten eingefügt: a. epische Stellen, wie die Erzählung Raouls in Schillers Jungfrau, der Bericht über Max Piccolominis Tod im Wallenstein, über den Kaisermord im Tell, über die Ahnen der Heldin in Goethes Iphigenie etc. b. lyrische Stellen; diese treten vorzugsweise im Selbstgespräch hervor: Tassos Monolog (Torquato Tasso IV, 5); Johannas Monolog (Jungfrau von Orleans IV, 1); Maria Stuart III u. a.

Das Wichtigste für das Drama ist der *μῦθος*, die fabula, d. i. der Stoff des Dramas. „Aus dem Plan der Fabel müssen die Handlungen hervorgehen, so dass sich die nachfolgenden Ereignisse aus den vorhergehenden mit Notwendigkeit oder Wahrscheinlichkeit ergeben.“ (Aristoteles, Poet.) Die Anwendung des deus ex machina wird von Aristoteles scharf getadelt.

Wie jedes Kunstwerk, so bedarf das Drama der Einheit; alle Momente der dramatischen Handlung müssen nach einem Ziele streben. Die drei Aristotelischen Einheiten des Ortes, der Zeit und der Handlung wurden von den französischen Dramatikern missverstanden. Sie liessen alle dramatischen Handlungen nur einen Helden vorführen und in demselben Raume und an demselben Tage vor sich gehen; aber sie beachteten nicht die Unterschiede, welche zwischen den antiken und modernen Lebens-

verhältnissen und Sitten stattfinden. Lessing war es, der zuerst die Einheit der Handlung für allein notwendig erklärte und auf die englischen Vorbilder hinwies, welche für das Drama nachahmungswürdiger waren als die französischen. Vgl. Lessing, Dramaturgie.

Der Stoff des Dramas hat sich der leitenden Idee zu fügen, welche der Dichter mit der Handlung verbindet. So müssen alle Einzelhandlungen sich der Haupthandlung unterordnen, in deren Mitte der Held des Stückes als Träger der Idee steht. Die Einheit der Idee und der Person wird als die Einheit der Handlung bezeichnet. Soll die dramatische Handlung uns interessieren, so muss sie uns bedeutende Dinge vorführen, um deren Erlangung mächtige Leidenschaften erregt und im Streit mit feindlichen Charakteren gesteigert werden, so dass sie Handlungen veranlassen, die folgenschwer auf das Schicksal des Helden wirken. Man unterscheidet sonach in jedem Drama zunächst zwei Hauptteile: das Spiel und Gegenspiel oder der Kampf des Helden und seines Anhanges mit der Gegenpartei. Auf beiden Seiten wächst die Macht der Leidenschaft; der Konflikt steigt hinauf bis zu seinem Höhepunkt in der Mitte des Stückes, sinkt dann aber herab bis zu seiner Lösung (Schürzung und Lösung des Knotens). Sonach zerfällt die Handlung in drei eng ineinandergreifende Hauptglieder: Exposition, Schürzung, Lösung oder nach Aristoteles in Einführung (Anfang), Verwickelung und Entwickelung. Da die Verwickelung als der Hauptteil der Handlung sich abermals in Anfang, Mitte und Ende entfaltet, so ergiebt sich für das moderne Drama die Einteilung in fünf Teile (Akte von actus, d. i. ein Abschnitt der fabula — oder Aufzüge, dem Aufziehen des Vorhanges entnommen).

Der erste Aufzug enthält die Exposition (Einführung); er versetzt den Zuschauer in die dramatische Stimmung, indem er ihn mit den Verhältnissen der handelnden Personen, dem örtlichen und zeitlichen Hintergrund bekannt macht. An die Exposition schliesst sich das erregende Moment; es führt zu dem Entschlusse, mit aller Macht gegen die feindliche Partei zu kämpfen. Beispiel: Mortimer giebt sich der Maria als ihren Freund und Glaubensgenossen zu erkennen, der gekommen ist, dieselbe mit Gewalt zu befreien (Schillers Maria Stuart); der Entschluss des Thoas, die Menschenopfer zu erneuern (Goethes Iphigenie).

Bisweilen geht noch ein Vorspiel voraus, welches die Einleitung zu einem Situationsbilde ausweitet. Vgl. Goethes Faust, Schillers Wallensteins Lager und Jungfrau von Orleans.

Der mittlere Teil des Dramas enthält die Verwickelung (Schürzung). Ist das Drama ein fünfaktiges, so wird die Verwickelung im 2. Akte enger geschürzt (Steigerung der Handlung); sie erreicht dann im 3. Akte ihren Höhepunkt und bereitet im 4. Akte durch den Glücksumschwung (περιπέτεια) die Auflösung vor. Häufig tritt zwischen dem Höhepunkte und dem Umschwunge ein für den Helden folgenschweres Ereignis ein (das tragische Moment): vgl. den Streit der beiden Köni ginnen (Maria Stuart III).

Der fünfte (letzte) Akt enthält die Schicksalswendung (καταστροφή) und dadurch die Lösung (λύσις). „Um dem Gemüt des Hörers für einige Momente Aussicht auf Erleichterung zu gönnen, tritt zwischen der Peripetie und der Katastrophe eine neue kleine Spannung dadurch ein, dass eine entfernte Möglichkeit glücklicher Lösung der bereits angedeuteten Richtung auf das Ende noch in den Weg geworfen wird" (das Moment der letzten Spannung). Vgl. Kurls Bekenntnis, er sei ein falscher Zeuge, und Elisabeths Befehl, dass man von neuem untersuche (Maria Stuart V.)

Jeder der fünf Akte des modernen Dramas besteht aus Scenen (σκήνη=Bühne) oder Auftritten.

Die Formen der dramatischen Handlung sind der Dialog, die zwischen zwei und mehreren Personen gepflogene Wechselrede, und die Mimik. μίμησις ist bei Aristoteles der Ausdruck für Nachbildung, künstlerische Darstellung. Die Unterredung einer Person mit sich selbst heisst Monolog (Selbstgespräch); ein solcher tritt in der Regel vor oder nach der Einführung eines wichtigen Momentes ein. Vgl. Goethes Iphigenie

I, 1 und 4, Jungfrau von Orleans IV, 1. Wallensteins Tod I, 5. Das Gesamtgespräch oder der Chor, wie bei den Griechen, ist uns fremd.

§ 20. Die Arten der dramatischen Dichtung.

Wie das Epos, gliedert sich das Drama in die beiden Hauptgattungen des ernsten und des heiteren Spiels, der Tragödie und Komödie; als Mittelform steht zwischen beiden in der Mitte das Schauspiel. In Verbindung mit der Musik tritt die dramatische Dichtung in der Oper und dem Oratorium.

§ 21. **Die Tragödie** (von *τραγῳδία*) bedeutet eigentlich Bocksopferung, weil an den Dionysien das Festopfer aus einem Bock (dem Verwüster des Weinstocks) bestand, und der Chor dabei um den Altar seine Lieder sang.

In der Tragödie gerät der Held in Kampf mit der sittlichen Weltordnung und unterliegt einer höheren Macht. Nach der Anschauung der antiken Völker leitet das Schicksal (fatum), nach der Auffassung der christlichen Zeit die göttliche Vorsehung die Geschicke der Menschen. Der Kampf, in welchem der Held seinen Untergang findet, ruft in uns Furcht hervor, und sein Geschick weckt unser Mitleid. So bildet der Kampf des Helden das tragische Element, welches doppelter Art sein kann. Entweder gerät nämlich der Held der Anlage seines Charakters gemäss in Widerstreit mit der göttlichen Weltordnung und geht darin zu Grunde: das Tragische der einfachen Schuld: Charaktertragödie (Wallenstein, Egmont, Hamlet); oder er gerät in den Kampf zweier Pflichten: das Tragische des sittlichen Konfliktes: Tragödie des sittlichen Zwiespaltes (Antigone, Julius Cäsar, Maria Stuart). Durch die Erregung von Furcht und Mitleid im Herzen des Zuschauers führt die Tragödie zur Anerkennung der höheren Weltordnung, welche über der Unvollkommenheit des menschlichen Daseins waltet, und infolgedessen zu einer inneren Beruhigung, einer aussöhnenden Befriedigung. Hierdurch wird der Furcht und dem Mitleid der Stachel genommen. Sonach übt die Tragödie eine reinigende Wirkung aus. (*Κάθαρσις*=Läuterung.)

Um aber Mitleid und Furcht im Zuschauer erregen zu können, dürfen die tragischen Charaktere weder sittlich vollkommene, noch verworfene Menschen sein. Würden erstere ins Unglück geraten, so würde uns das empören, aber weder Mitleid noch Furcht erwecken; würde es bei letzteren der Fall sein, so könnte dies zwar unser Gefühl befriedigen, aber weder Mitleid noch Furcht erregen. Sonach bleiben nur Menschen übrig, welche zwischen sittlich vortrefflichen und bösen die Mitte halten, d. h. solche, welche nicht Laster ins Unglück stürzen, sondern eine Verirrung.

Durch die Verirrung (*ἁμαρτία*) gerät der tragische Held in Widerstreit mit einer höheren Notwendigkeit; die Verirrung bewirkt die Schuld desselben. Die Folge der Schuld des Helden sind seine Leiden. Diese erträgt der erhabene Charakter erhaben, mag er in dem Kampfe untergehen oder sich vor dem höheren göttlichen Willen ergeben beugen. Geht der tragische Held unter, so wird seine Schuld gebüsst und das Gute und Grosse in ihm anerkannt (tragische Gerechtigkeit).

Wie die Poesie überhaupt, erfordert die Tragödie rhythmische Form. Der dramatische Vers der griechischen Tragödie ist der antike Trimeter (trimeter iambicus , ein sechsfüssiger Jambus; in der Mitte dürfen nicht Wortschluss und Schluss des Versfusses zusammentreffen, weil der Vers sonst in zwei gleiche Hälften auseinanderfällt. Sein Charakter ist feierlich, seine Wirkung sehr ernst. Schiller gebraucht ihn vereinzelt in der Jungfrau von Orleans und der Braut von Messina, Goethe ebenso in Faust II.

Die Franzosen führten in ihren Dramen den Alexandriner ein; von ihnen ist er durch die schlesischen Dichter auch bei uns verbreitet worden. Die Italiener und Engländer verwandten als dramatischen Vers den fünffüssigen reimlosen Jambus (blanc verse); in diesem sind u. a. Shakespeares Meisterwerke geschrieben. Er ist durch Lessing (»Nathan der Weise«) bei uns eingeführt; aber erst durch Goethe und Schiller ist er der Vers des deutschen Dramas geworden. Die jambischen Erstlingswerke unserer grössten Dichter waren Goethes »Iphigenie« und Schillers »Don Carlos«.

* **Bemerkung:** Da der grössten Anzahl der deutschen Wörter die trochäische Form eigen ist, so weicht der Jambus vom natürlichen Grundrhythmus ab; er ist also für die Poesie geeigneter als der

Trochäus. Der Versumfang ermöglicht dem Gedankenausdruck den erspriesslichen Raum, und die immerwährende Wiederholung erhält durch Cäsuren, Spondeen und Anapäste mannigfache Umgestaltung.

§ 22. Die Komödie (von Κωμῳδία) bedeutet Lustspiel (Κῶμος, ein mit Musik-Tanz und Schmauserei verbundener fröhlicher Festumzug zur Feier des Dionysos) oder Dorfspiel (Κῶμη=Dorf, weil urspr. ἐν Κώμαις gefeiert, also ein ländliches Vergnügen, wobei Loblieder auf Bakchos abgesungen und unter Masken allerlei Mutwille getrieben wurde.)

Auch in der Komödie gerät der Held in einen Kampf, aber nicht gegen die Grundlagen der sittlichen Weltanschauung, sondern gegen die äusseren Formen und Gewohnheiten des Lebens, gegen die Thorheiten und Verkehrtheiten des menschlichen Daseins. Alles, was gegen die herkömmlichen Formen und Gewohnheiten des sittlichen Lebens verstösst, gilt uns als komisch, lächerlich. Der Grundton des Komischen ist die Laune, der Scherz. So ist hier der Kampf, der darum geführt wird, ob menschliche Thorheit oder Vernunft die Oberhand behalten soll, nicht ernsthafter, sondern scherzhafter Natur. Die Verwickelung lösst sich in heiterer Weise.

* Bemerkung: In der Komödie finden ausgedehnte Verwendung: Ironie, Satire, Humor, Witz, Wortspiel, Neologismen, das Dialektische. — Wackernagel: „Die Laune entsteht, wenn die Einbildungskraft in Zwiespalt mit dem Gefühle tritt, und dieses sich scherzend und lachend über denselben hinwegsetzt; der Spott entsteht, wenn dem Lächerlichen im Worte Ausdruck gegeben wird; zur schneidenden Schärfe ausgebildet, wird er Ironie genannt; Humor entsteht, wenn das Gemüt in Widerspruch gerät mit den Anschauungen, welche die Einbildung der Wirklichkeit entnommen hat.“ —

* Der Witz ist die sinnreiche Zusammenstellung von Aehnlichkeiten zwischen Dingen, welche von der gewöhnlichen Vorstellung als verschiedenartige betrachtet werden. Der Wortspielwitz ist das Anklingen von Wörtern verschiedener Bedeutung, die in einem Gegensatze zu einander stehen.

Beispiele: Molière (L'Avare, Tartuffe u. a.), Shakespeare (Midsummernigth's dream), Lessing (Minna von Barnhelm).

* Eine Unterart des Lustspiels ist die Posse oder Farce, deren Komik in Niedrigkeit und Derbheit ausartet und in sogen. Charaktermasken sich erweist, wie dem deutschen Hanswurst, dem englischen Clown, dem italienischen Harlekin pp.

§ 23. Das Schauspiel ist als ernstes Drama lediglich eine Unterart der Tragödie. Es ist indes von den Neueren neben Tragödie und Komödie als dritte Form des Dramas aufgestellt. Man hat nicht bedacht, dass die Griechen nur 2 Arten des Dramas kannten, und dass nicht der unglückliche Ausgang ein Drama zu einem tragischen macht, sondern der Stoff und die Behandlung des Stoffes. Im Schauspiel gerät der Held anfangs mit dem Sittengesetz in Widerstreit; er bekundet aber zur rechten Zeit Besonnenheit und ruhige Fassung, so dass die Verwickelung sich friedlich löst.

Beispiele: Lessing (Nathan), Goethe (Iphigenie, Tasso), Schiller (Tell), Shakespeare (Kaufmann von Venedig).

* § 24. Die Oper. Die Operndichtung begreift eine Verschmelzung der Poesie mit der Musik dergestalt, dass der Tonkunst die Dichtung untergeordnet ist, welche deshalb oft ganz bedeutungslos erscheint. Die Oper (von opera=Werk) ist die dramatische Dichtung, welche, mit Gesang und Musik vorgetragen, für die theatralische Darstellung auf der Bühne bestimmt ist. Nach dem Inhalt unterscheidet man die ernste (opera eroïca oder seria) und komische Oper (opera buffa) (buffo=komisch). Die Formen, in denen der Inhalt der Oper zum Ausdruck gelangt, sind: Solo oder Einzelgesang, der, liederartig, Arie heisst; Recitativ, eine gesangliche Vortragsweise, die zwischen leidenschaftlichem Redevortrage und wirklichem Gesange mitteninne liegt; der abwechselnde oder gemeinsame Gesang von 2, 3, 4 u. s. w. Stimmen, der Duett, Terzett, Quartett etc. heisst; der Gesamtgesang oder Chor. Gleich dem Drama ist die Oper in Aufzüge, diese in Auftritte geteilt. Jeder Aufzug hat seine Ouverture (musikalische Einleitung), welche die Grundstimmung ausdrückt, den Schluss bildet das Finale, ein kräftiger, mehrstimmiger Chorgesang.

* In Deutschland schuf H. Schütz 1628 mit Opitz' Daphne die erste deutsche Oper. Gefeierte Operndichter waren — vornehmlich in Oesterreich —: v. Gluck 1714—1787 (Orpheus und Eurydice, Alkeste, Paris und Helena, Armida, Iphigenie in Aulis, auf Tauris); Mozart 1756—1791 (Entführung aus dem Serail, die Hochzeit des Figaro, Cosi fan tutte, Don Juan, La clemenza di Tito, die Zauberflöte); von Beethoven 1770—1827 (Fidelio); Karl Maria von Weber 1786—1826 (Freischütz, Euryanthe, Oberon); A. Lortzing 1803—1851 (Undine, Czar und Zimmermann); Spohr 1784—1853 (Faust, Jessonda); Robert Schumann 1810—1856 (Genoveva); Meyerbeer 1791—1864 (Robert der Teufel, Hugenotten, Prophet, Afrikanerin); Richard Wagner 1813—1883 (Tannhäuser oder der Sängerkrieg auf der Wartburg, Lohengrin, Meistersinger von Nürnberg (kom. O.), Nibelungen, Parcival, Buddha); Nessler geb. 1841 (Rattenfänger von Hameln, Trompeter von Säkkingen u. a.).

* Operette ist eine Oper von geringerem Umfange, welche im Vortrage grösstenteils gesprochen wird.

* Im vorigen Jahrhundert war beliebt das Melodrama (it. melodramma), ein zu recitierendes Drama, dessen Dialog nur stellenweise von Instrumentalmusik begleitet, auch wohl eingeleitet wird, oder die Musik tritt in den Pausen der Rede mit ganz kurzen Sätzen oder nur einigen Akkorden ein. Erfinder ist J. J. Rousseau (1712—78) mit seinem Pygmalion; in Deutschland pflegte es u. a. Weber in „Preciosa", Schumann im „Manfred" und in seiner Faust-Musik.

* § 25. Das Oratorium (it. oratorio=Betzimmer) ist ein lyrisch-episch-dramatisches Tonwerk, dessen Inhalt erhaben, meist biblisch-religiös ist. Die Handlung wird nur durch Gesang und Tongerät angedeutet. Es ist nicht bestimmt für eine theatralische Aufführung, sondern für den Vortrag in der Kirche oder dem Konzertsaal. In der Form besteht das Oratorium aus Ouverture, Arien, Recitativen, mehrstimmigen Solosätzen, vor allem aber aus grossen Chören; die Orgel oder das Orchester bilden die Begleitung.

* Ein Oratorium von geringerem Umfange heisst Cantate (it. cantata).

Berühmte Meister des Oratoriums sind: Joh. Seb. Bach 1685—1750 (Matthäuspassion, Johannespassion, Weihnachtsoratorium, H-moll-Messe); Händel 1685—1759 (Israel in Ägypten, Messias, Samson, Herkules, Judas Makkabäus); Haydn 1732—1809 (Die sieben Worte Jesu am Kreuz, Schöpfung, Jahreszeiten); Felix Mendelssohn-Bartholdy 1809—1847 (Paulus, Elias); Liszt 1811—1886 (Christus, die heilige Elisabeth). Mozart schuf sterbend das Requiem, eine unvergleichliche Seelenmesse.

B. Der Lehrplan für die städtische höhere Mädchenschule (auszugsweise).

Die Lehrziele entsprechen den Minist.-Bestimmungen vom 31. Mai 1894.

1. Religion.

IX. Klasse: Bibl. Gesch.: Paradies, 1. Joh. 4, 19. Ps. 106, 1. Abrams Einzug ins gelobte Land; Ps. 37, 5; Führe mich, o Herr. Josephs Träume, Ps. 133, 1; 1. Gebot. Joseph wird verkauft, 1. Joh, 3, 15; 5. Gebot. Befiehl du deine Wege 1. Joseph wird erhöht, Ps. 37, 37; Wer nur den lieben Gott 1. Mosis Geburt und Errettung, Ps. 91, 11; Gott des Himmels 6. Eli und Samuel, Luc. 11, 9; Ps. 50, 19. David und Goliath, Ps. 118, 8; 1. und 2. Gebot. — Geburt des Herrn, Jes. 9, 6; Joh. 3, 16; Vom Himmel hoch 1 und 2. Gelobet seist du Jesu 1. Die Hirten auf dem Felde, Lobt Gott, ihr Christen, 1. 2. Der 12jährige Jesus im Tempel, Luc. 11, 28; Eph. 6, 1; 3. und 4. Gebot. Hochzeit zu Kana, Ps. 145, 15. 16; Gebet: Komm, Herr Jesu. Jairi Töchterlein, Ps. 33, 9; Joh. 11, 25. Jesus, der Kinderfreund, Marci 10,14. Kreuzigung Jesu, Jes. 53, 5; Nun, was du, Herr. Auferstehung Jesu, Matth. 28, 20; Jesus, er, mein Heiland. Morgengebet; Wie fröhlich bin ich aufgewacht. Abendgebet: Müde bin ich, geh zur Ruh.

VIII. Klasse: Bibl. Gesch.: Schöpfung, Ps. 104, 24; 1. Joh. 4, 15; Allein Gott in der Höh 2; Sündenfall, Spr. 14, 34; 2. Tess. 3, 10; 9. und 10. Gebot; Heut schleusst er wieder auf. Kain u. Abel, Ps. 139, 1—3; Röm. 12,19; 1 Mos. 9, 6. Abrahams Berufung, Abrahams Friedfertigkeit, Röm. 12, 18; Matth. 5, 9; Lass mich mit jedermann; 9. u. 10. Gebot. Abrahams Glaube, Ps. 33, 4; Joh. 20, 29; Hoff, o du arme Seele. Isaaks Opferung, Jak. 1, 12; Ps. 73, 25; Was Gott thut 1. Jakob, Ps. 145, 18 u. 19; 1. Mos. 32, 10; Ephes. 4, 25. Die 1. Reise der Söhne Jakobs nach Aegypten, Schluss der Geb., Gal. 6, 7; Ebr. 12, 6. 2. Reise der Brüder Josephs, Ps. 51, 19; Wenn böse Zungen stechen. Joseph giebt sich seinen Brüdern zu erk., Jes. 28, 29. 1. Mos. 50, 20; Das Haus Jakobs zieht nach Aegypten, Ephes. 6, 2 u. 3, 4. Gebot. Sing', bet' und geh'. — Die Weisen aus dem Morgenlande, Du willst ein Opfer haben. Flucht nach Aegypten u. Kindermord, Jes. 8, 10; Weg' hast Du. Petri Fischzug, Ps. 118, 8; Mir nach! spricht. Sturm auf dem Meere, Ps. 50, 15; Ach bleib' mit Deinem Schutze, Ach bleib' mit Deiner Treue. Vom barmh. Samariter, Ebr. 13, 16; Jes. 58, 7; 5. Gebot. Jüngling zu Nain; 2. Tim. 1, 10; Christus, der ist mein Leben, Str. 1. Gethsemane, 2. Cor. 5, 21; Jes. 43, 24. Gefangennahme, Joh. 13, 18; Ich bin's, ich sollte. Jesus vor Pilatus, 1. Petri 2, 23; Jes. 53, 4; 8. Gebot; O Haupt voll Blut. Jesu Tod, Joh. 15, 13; Matth. 5, 44. Begräbnis Jesu, Matth. 10, 32; So ruhest du; O Traurigkeit. Himmelfahrt, Joh. 14, 2; Phil. 3, 20; Ach Herr, lass diese Gnade.

VII. Klasse: Bei Wiederhol. der Schöpfung Schluss des Vaterunsers. Sündenfall, 6. Bitte. Sünde der Menschen, Ps. 5, 5. Frömmigkeit Noahs, 3. Bitte. Sündflut; Ende der Flut. Gottes Bund mit Noah. Matth. 24, 35; Ps. 118, 1. Geburt Mosis wiederh. Berufung, Ps. 50, 15. Auszug aus Aegypten, Ps. 90, 2; Der Herr ist nun u. nimmer nicht. Gesetzgebung, Jes. 6, 3; 1.—10. Gebot. Tod Mosis, 1. Joh. 5, 3; Beschluss, Teil I. David als König, Ps. 103, 1; Lobe den Herren, Str. 1 u. 2. Absalom, Röm. 13, 1 u. 2; Spr. 30, 17; 4, 8.—10. Gebot. Jesus heilt des Hauptmanns Knecht, 1. Petri 5, 5; Matth. 7, 7 u. 8. Bei Wiederh. der Weihnachtsgesch. Lobt Gott, ihr Christen, 3—5; 1. Bitte. Der verlorene Sohn, Ps. 103, 8; 5. Bitte. Einzug in Jerusalem, Wie soll ich dich empfangen, 1 u. 2. Einsetzung des heiligen Abendmahls, Joh. 13, 34 u. 35; 1. Cor. 10, 16. Jesus vor dem Hohenpriester, Lass mich Dein sein. Jesus vor Pilatus, 8. Gebot. Die Frauen am Grabe, Joh. 11, 25. Jesus erscheint Maria, Jesus lebt. Jesus erscheint den Jüngern, O du fröhliche; Himmelfahrt, Auf Christi Himmelfahrt. Ausgiessung des h. Geistes, Ps. 51, 12; Ein reines Herz; 2. Bitte; Das Vaterunser.

VI. Klasse: A. Bibl. Gesch. des A. Test. bis zur babyl. Gef. Die Gesch. von Hiob, der fr. Ruth und dem Proph. Jonas werden nur kurz erzählt. Das Reformationsfest. Berücksichtig. der festl. Zeiten des Kirchenjahres durch eingehende Behandl. der geschichtlichen Festlektionen.

B. Katech.: Erlernen des 1. Hauptst. mit Luthers Auslegung. Eingehende Besprechung der Gebote 1—8. Bibl. Sprüche zu den Geboten: 1. Gebot, Ps. 111, 10; Jes. 40, 31; Matth. 22, 37—39; 1. Joh. 2, 15. 17. 2. Gebot, Jak. 5, 16; 3. Mos. 19, 12. 3. Gebot, Ps. 119, 105; Ps. 26, 8; Kol. 3, 16; Jak. 1, 21 u. 22. 4. Gebot. Ebr. 13, 17; 1. Petri 2, 18; Röm. 13, 1; 1. Tim. 2, 1 und 2. 5. Gebot. Jak. 1, 20; Matth. 5, 44; Matth. 5, 7. 6. Gebot, Matth. 5, 8; Phil. 4, 8; 1. Kor. 6, 19 u. 20. 7. Gebot, Matth. 16, 26; 1. Tess. 4, 6; 1. Petri 4, 10; Eph. 4, 28. 8. Gebot, Matth. 12, 36; Matth. 5, 37.

C. Kirchenl.: Gott des Himmels; Lobe den Herren Str. 2—5; Ach bleib' mit Deiner Gnade; Herr Jesu Christ, Dich; Wer nur den lieben Gott.

D. Gebete: Luthers Morgen- und Abendsegen. Unsern Ausgang segne Gott.

V. Klasse: A. Bibl. Gesch. des N. Test. bis Paulus. Berücksichtig. der festlich. Zeiten des Kirchenj. wie in VI. Ordnung des Kirchenjahres.

B. Katech.: 9. u. 10. Gebot: Schluss. Erlernung des 2. Hauptst. ohne Lths. Erkl. u. Worterkl. 9. u. 10 Gebot; 1. Tim. 6, 6—8; 1. Sam. 16, 7. Schluss der Geb.: Gal. 6, 7; Tob. 4, 6; 2. Tim. 3, 15–17; Spr. 14, 34; Matth. 7, 21; Ps. 19, 13. 2. Hptst. ohne Lths. Erkl. Ebr. 11, 1. 1. Artikel: Ephes. 3, 14 u. 15; Joh. 4, 24; 1. Petri 5, 7; Jer. 31, 3; Jes. 54, 10. 2. Artikel; Apost. 4, 12; Röm. 3, 23 u. 24; 1. Joh. 1, 7; 2. Kor. 5, 15. 3. Artikel; Joh. 15, 26; Röm. 3, 28: Matth. 26, 41; 2. Kor. 5, 10; Off. 2, 10.

C. Kirchenl.: Allein Gott in der Höh'. Aus tiefer Not. Wach auf, mein Herz. Was Gott thut.

D. Gebete: Der Lernstoff der vorigen Kl. wird wiederh.

IV. Klasse: (Wiederholungskl.) A. Bibl. Gesch.: Zur Wiederh. der Aufg. der Kl. VI u. V tritt neu hinzu aus dem A. Test: Von der babyl. Gef. bis zur Geburt Christi; aus dem N. Test. die ausführl. Behandlung der Zeit der Apostel. Eingehende Berücksichtig. der festl. Zeiten des Kirchenj. durch Wiederhol. der festl. Lektionen. Kirchenjahr.

B. Katech.: Worterkl. des 3. Hauptst. ohne Lths. Erkl. Das Gebet; Ps. 19, 15; Ps. 92, 2; Matth. 6, 5; Röm. 12, 12; Joh. 16, 23. 1. Bitte: Kol. 3, 17; 2. Bitte: Matth. 6, 33. 3. Bitte: 1. Tim. 2, 4. 4. Bitte: 1. Mos. 3, 19, 5. Bitte: Ps. 19, 13; Gal. 6, 1. 6. Bitte: Jak. 1, 13—15; Jak. 1, 12. 7. Bitte: 2. Tim. 4, 18.

C. Kirchenl.: Jesus, meine Zuversicht. Mir nach! spricht Christus. Wie soll ich dich empfangen. O Haupt voll Blut. Wiederh. Lobt Gott, ihr Christen.

D. Ps. 1; 23.

III. Klasse: A. Ausschliessl. Gebrauch der h. Schrift. Einige Bekanntschaft mit der h. Schrift, dem Gesangbuche und der Ordnung des Kirchenj. u. des Gottesdienstes. Die ev. Perikopen der folg. Sonntage. Ausser den Gleichnissen, die ev. Perikopen sind, 7 weitere Gleichn.: 1. Luk. 15, 11—32. 2.—6.: Matth. 13, 31—33, 44—52. 7. Matth. 25, 14—30. Erdk. Palästinas. Ausleg. der Bergpredigt.

B. Katech.: 2. Hauptst. Joh. 17, 3. 1. Artikel: Ps. 19, 2; Jes. 6, 3; Ps. 139, 1—4; Matth. 18, 10; Jak. 1, 17. 2. Artikel: Röm. 1, 16; Joh. 1, 14; Joh. 6, 68. 69; Phil. 2, 5—11; 2. Kor. 5, 19—21; Röm. 6, 23; 1. Joh. 3, 8; 1. Petri 1, 18. 19; Ebr. 7, 26; Joh. 14, 6; Ebr. 13, 8. 3. Artikel: 1. Kor. 12, 3; Phil. 2, 12. 13; Eph. 2, 8. 9; Röm. 8, 14; Gal. 2, 20; Gal. 5, 22. 24; Ephes. 4, 3—6; Off. 14, 13.

C. Kirchenl.: Ein feste Burg. Befiehl du deine Wege. Mit Ernst, o Menschenkinder. Nun danket alle Gott. Nun ruhen alle Wälder.

II. Klasse: A. Das Matthäus-Evangelium wird im Zusammenh. gelesen u. erkl. Dazu wird behandelt, nachdem die Reihenfolge der bibl. Bücher des A. Test. wiederh. ist, der Glaube der Frommen des A. Test. nach den Ps. 1; 23; 90, 1—12; 91, 1—7, 11. 12; 103, 1—12; 139, 1—12. u. die Hoffnung derselben nach messian. Weissagungen aus den alttestamentl. Geschichtsbüchern, sowie nach Stellen aus den Propheten. 1. Mos. 3, 15; 12, 1—3; 2. Mos. 19, 5. 6.

B. Jes. 2, 2—4; 9, 2—7; 11, 1—10; 40, 1—11; ferner 23, 1—8; 31, 31—34; 33, 14—26 (vgl. Hes. 34, 22—31). Joel 3; Micha. 5, 1; Sach. 6, 9—13; 9, 9; Mal. 2, 17—3, 4 u. 3, 19—24. (Ps. 2; 22; 72; 98; 110).

Behandl. der Festgesch. zu Advent, Weihnachten, Epiphanias, Karfreitag, Ostern, Episteln zu Himmelfahrt u. Pfingsten.

B. Katech.: Das 3. Hauptst. mit der Erklär. Luthers, das 4. u. 5. Hauptst. ohne Luthers Erklär. Vor jeder Religionsstunde wird ein Teil des Katechismus aufgesagt, wöchentl. je 2 Stücke.

Bibl. Stellen. 4. Hauptst: Gal. 3, 26. 27; Matth. 28, 19; Mark. 16, 16; Röm. 6, 4. 5. Hauptst.: 1. Kor. 11, 26—29; 1. Kor. 10, 16; Schluss; 1. Kor. 13, 13; 2. Kor. 13, 13; 1. Tess. 5, 23.

C. Kirchenl.: O heilger Geist; Sei Lob und Ehr; O Gott, du frommer; Ich habe nun den Grund (m. Auswahl).

D. Im Anschluss an Luthers Leben und Wirken Dichter von Kirchenliedern: Hermann, Heermann, P. Gerhardt, Luise Henriette, Zinzendorf, Rothe, Gellert.

Klasse I. B: A. Epistol. Perikopen.

B. Die Wiederh. des Katech. erfolgt, indem der innere Aufbau dargelegt wird.

C. Kirchenl.: Nun lasst uns gehn; Dir, Dir Jehovah; O dass ich tausend Zungen. Fahre fort.

Lebensbilder von Kirchenliederdichtern: (Luther), Decius, Nicolai, Fleming, Albert und Thilo, Scheffler, Neander (Gerhardt), Neumark, Schütz, Rinkart, (Gellert), Novalis, Spitta.

D. Bilder aus der Kirchengesch. von der Gründung und Ausbreitung der christl. Kirche im Anschluss an die Lektüre nachstehender Abschnitte aus der Apostelgeschichte.

a. In Jerusalem: Ap. 2—7.
b. In Palästina u. Syrien: Ap. 8—12.
c. In Kleinasien, Griechenland u. Rom: Ap. 13—28.

Klasse I. A: A. Der Religionsunterricht besteht auch hier in erbaulicher, eingehender Betrachtung grösserer Schriftstücke. So oft als nur möglich sollen die Schülerinnen der VI.—I. Klasse in den Religionsstunden in der h. Schrift, wie im Gesangbuche lesen, damit sie in denselben heimisch werden und dieselben lieb gewinnen. Bibel, Katechismus u. Gesangbuch sind die vorzüglichsten der neuen Gottesgaben aus dem Zeitalter der Reformation.

B. Auch hier wird in jeder Stunde ein Katechismusstück aufgesagt u. kurz besprochen. Auch andere Teile des Lehr- u. Lernstoffes der vorgehenden Kl. werden gelegentl. wiederh.

C. Kirchenl.: In allen meinen Thaten. Wachet auf! ruft uns. Dein König kommt. Eins ist not.

D. Im Anschluss an Luther werden die Ursprachen der h. Schrift und die wichtigsten Uebersetzungen kurz erörtert.

Israelitische Religion.

Klasse IX—VII: Von der Schöpfung bis zum Tode Sauls. Die zehn Worte. Sprüche. Feste des Herrn.

Klasse VI—IV: Von David bis Maleachi. Die zehn Worte nebst Erkl. Feste des Herrn.

Klasse III—I A: Von der Rückkehr aus dem babylonischen Exil bis zur Auflösung des Reiches (586 a.—70 p.) Von Titus bis zur religiösen Entwickelung in der Gegenwart. — Pentateuch, Psalmen, Propheten, Hagiographen u. Apokryphen, Auswahl aus den Sprüchen und Job.

Glaubenslehre: Pflichten gegen Gott, gegen uns selbst und gegen die Nebenmenschen.

2. Deutsch.

Klasse IX: Schreibleseunterricht an der Hand der Hirtschen Fibel. Die Anschauung dient als Grundlage für jede Uebung. Jeder Buchstabe wird in einem Worte u. dieses in einem Satze vorgeführt. Was die Kinder lesen, das schreiben sie. Von Anfang an Diktando-Schreiben. Analytische u. synthetische Methode gehen Hand in Hand. Im 2. halben Jahre kommen zum Laute die Namen der Buchstaben; es wird das Lesen deutscher und latein. Schrift an zusammenhäng. Lesestücken, die vorher unter beständiger Heranziehung konkreter Gegenstände u. Anschauungsbilder erklärt waren, geübt.

Statt Griffel u. Schiefertafel empfiehlt sich für den Anfangsunterricht der Gebrauch von Bleistift u. Papier. Der Uebergang zum Schreiben mit der Feder erfolge mit Beginn des 2. Halbjahres. Ein Teil jeder Stunde ist auf Taktschreiben zu verwenden. — Auf eine gute Körperhaltung beim Schreiben ist mit Strenge zu halten. — Der Anschauungsunterricht wird im Anschluss an den Lesestoff unter Benutzung der Leutemannschen und Winkelmannschen Bilder u. an Spaziergänge ins Freie erteilt; es werden besprochen: Das Schulhaus und seine Umgebung, die Jahreszeiten, der Wald und einzelne Tiere. — Es wird in allen Lehrstunden streng auf ein Sprechen in vollständ. Sätzen u. auf Richtigkeit des Ausdrucks gehalten. — Kleine Gedichte u. einige Prosastücke werden besprochen, gelernt u. hergesagt. Einige Lieder mit leichten Melodieen dienen zur Belebung des Unterrichts.

8 Gedichte zu lernen.

Die grossen Anfangsbuchstaben, Silbentrennung, s u. ſ, Dehnung und Schärfung, Einzahl und Mehrzahl, Unterscheidung des Substantivs u. Artikels. Wöchentl. ein kleines, wohl vorbereitetes Diktat im Hefte. — Dreimal wöchentlich Schönschreibeübung. 6 Abschriften wöchentl. zu Hause (täglich nicht über 3 Zeilen).

Klasse VIII: Geläufiges, lautrichtiges u. sinngemässes Lesen nach Muff-Dammann I. Erläuterung des Inhalts einer grösseren Zahl von Lesestücken u. Uebungen im Nacherzählen. Schon auf der Unterstufe wird Chorlesen fleissig betrieben. Nur muss dabei das Leiern u. das singende Lesen, sowie das zu laute u. stossweise Lesen vermieden werden. Auch beim Lesen Beachtung guter Haltung u. richtigen Atmens.

Uebungen im mündl. Ausdrucke über Tageszeiten, Gegenstände aus dem Tier- u. Pflanzenreiche, Erzeugnisse des Gewerbefleisses, die wichtigsten geograph. Vorkommnisse der Heimat. (Fluss, Meer, Flur, Wald.) — Recitieren kl. Gedichte u. kurzer erzählender Prosastücke.

10 Gedichte zu lernen.

Die Schülerinnen lernen einige Wortarten (Substantiv, Artikel, Adjektiv u. Verb) im Lesestücke kennen. Anfangs mögen für diese Wörter deutsche Bezeichn. gebraucht werden. Es ist indessen wünschenswert, dass schon in VII die latein. Bezeichnungen dafür an die Stelle treten, weil diese Kenntnis für den auf der folg. Stufe auftret. fremdsprachl. Unterricht erwünscht ist. — Die grammat. Terminologie sei im Deutschen, Französischen und Englischen die gleiche. Die gelegentl. Grammatik tritt überall und in allen Stunden auf, so oft mündliche oder schriftliche Aeusserungen der Schülerinnen: falsche Ausdrücke, fehlerhafte Beugung, Exercitien, Aufsätze, Diktate u. a. dazu Veranlassung geben. Der in den einzelnen Klassen stückweise behandelte grammat. Stoff wird in Wiederh. u. abschliessend zu Ende des Schuljahres zusammengestellt u. geordnet. Rechtschreibung: Sätze in Einzahl u. Mehrzahl, in denen Wörter mit kurzem u. langem Selbstlaut vorkommen; Dehnung durch Verdoppelung des Selbstlautes aa, oo, ee, durch h, e; Schärfung, dabei Einübung des Eigenschafts- u. Zeitwortes; Auslaut; dabei die Regel: ß verwandelt sich bei Verläng. des Wortes in ſſ; Sätze, in denen Wörter vorkommen, die auf g und ch endigen. Umlaut. Abstammung; Ableitung. Wöchentl. ein vorbereitetes Diktat.

Fleissige Buchstabierüb. nach dem Buche und aus dem Kopfe. Tägliche Hausarb. Anfertigung schriftl. Arbeiten in der Schule. Dahin gehören Diktierüb. u. Wiederg. des Unterrichts in einzeln. Worten u. Sätzen nach Anleitung des Lehrers.

Klasse VII: Es wird eine grössere Sicherheit u. Selbständigkeit im sinngemässen Lesen nach Muff-Dammann II. angestrebt. Fortgesetzte Uebungen in der mündl. Wiederg. des Gelesenen. Schreiben s. u.

10 Dichtungen gelernt.

Grammat. Belehrungen finden gelegentl. der Lesestunde an Prosastücken u. Beispielen statt. Redeteile u. Glieder des einf. Satzes. Das Hauptwort u. seine Deklination. Das Eigenschaftswort u. seine Deklination, Steigerung u. Bildung. Das Verb in den 6 Hauptzeiten des Aktivs u. Passivs, die Präpositionen des 3. u. 4. Falles. Gebrauch des Punktes, Ausrufungszeichens, Fragezeichens.

Rechtschreibung. Unterscheid. ähnlichkling. Doppellaute: ei u. eu — u. ähnlichkling. Auslaute. t u. d, (p — b) ch, — g — k, ng — nk, lz — ls, ez — es, ſ — ß. Unterscheidung ähnlichkling. An- u. Auslaute: k — g, p — b, t — d, f — pf, v — qu; Schärfung: ff, ll, mm, pp, rr, ſſ, ß, tz, ck. Dehnung: aa, ee, oo, h, ie; Wörter, früher mit th, heute mit t geschrieben. — Alle 8 Tage ein Diktat: wöchentl. 3 Abschriften.

Klasse VI: Sinngemässes u. geläufiges Lesen nach Muff-Dammann III, verb. mit Erschliessung des Lesestückes durch Zergliederung, Erklärung u. Inhalts-Wiederg. (Musterstücke.)

Erlernung u. Vortrag der 10 im Unterrichte behandelten Gedichte.

In der Rechtschreibung wird nach den amtl. Regeln und dem Wörterverzeichnis eingeübt: § 2 Grundsatz der deutschen Rechtschreibung, §§ 3 u. 4 Vokale, §§ 5—12 Konsonanten. Dazu das Wichtigste über Grossschreibung u. Silben (aus §§ 21 u. 26). Rechtschreibe- u. Interpunktionsüb. in wöchentl. Diktaten in der Kl.

Aus der Grammatik werden durchgen.: Die Wortarten. Glieder des einf. Satzes. Unterscheidung der starken u. schwachen Flexion. Interpunktionsüb. — Alle grammat. Belehrungen werden analytisch aus bekannten Sprichwörtern u. Sätzen gelesener Prosastücke gewonnen u. eingeübt. Auffassung vom Satze in der deutschen Grammatik genau in Uebereinstimmung mit der eingeführten französ. Schulgrammatik.

Aufsatz: Schriftliche Wiederg. einf. Prosa-Erzählungen (Stufe der Nachbildung in Bezug auf Inhalt u. Form). In der Klasse Niederschriften von Gesehenem. Ebenso kl. Briefe, deren Inhalt der kindl. Anschauung entsprechend ist. Alle 14 Tage ein Aufsatz. Jeder 4. Aufsatz ist eine Klassenarbeit.

Klasse V: Lesen nach Muff-Dammann IV, mit angemessener Erläuterung und Zergliederung; Uebungen im Nacherzählen. Eingehende Behandlung v. Musterstücken, darunter 10 zu lernende Gedichte.

Rechtschreibung: Nach den amtl. »Regeln« werden behand.: §§ 13—15 Kosonantenverdoppelung, §§ 16—20 Bezeichnung der Vokallänge, aus §§ 23—25 Schreibung der den Schülerinnen bekannten Fremdwörter. Rechtschreibe- u. Interpunktionsübungen in wöchentl. Diktaten.

Grammatik: Einfacher u. erweit. Satz. Das Notwendigste vom zusammenges. Satz. Wortlehre: Sämtliche Redeteile. Jede Klasse hat das grammatisch-orthogr. Pensum der Vorklasse zu befestigen.

Aufsatz: Schriftl. Wiederg. kl. pros. Lesestücke erzähl. Inhalts. (Allmähliche Anbahnung einer gewissen Selbständigkeit des Ausdrucks.) In der Kl. Niederschriften von Erlebtem. Kleine Briefe, deren Inhalt dem kindl. Leben entlehnt ist.

Alle 3 Wochen ein Aufsatz; in jedem Vierteljahre ein Klassenaufsatz.

Klasse IV: Fortsetzung des sinngemässen und geläufigen Lesens nach Muff-Dammann IV. Wiederg. der Lesestücke erzähl. Inhalts in allmählich gesteigerter Selbständigkeit des Ausdrucks u. der Darstellung. Musterstücke, darunter die 10 zu lernenden und zu recitierenden Gedichte.

Rechtschreibung: Aus den amtl. »Regeln«: §§ 21 und 22 Anfangsbuchstaben, § 26 Silbenbrechung, § 27 Bindestrich, § 28 Apostroph.

Uebungen in wöchentl. Diktaten. — Sowohl in der Grammatik wie in der Rechtschreibung hat es Kl. IV. zu einem sicheren Abschluss des ganzen behandelten Stoffes zu bringen.

Aus der Grammatik werden durchgenommen: Zusammengesetzter Satz. Das Wichtigste aus der Wortbildungslehre.

Aufsatz: Schriftl. Wiederg. grösserer erzähl. Prosastücke in allmählich gesteigerter Selbständigkeit des Ausdrucks. Freie Nacherzählungen. Freiere Wiederg. des Unterrichts. Umbildungen vorliegender Erzählungen in Gesprächsform, Briefform, mit Verlegung des Anfangs u. s. w. (Stufe der freieren Reproduktion, der Umbildung.) In der Kl. freie Niederschriften von Erfahrenem in kurzer, möglichst zwangl. Fassung. Briefe aus dem kindl. Erfahrungskreise. — Alle 3 Wochen eine schriftl. Arbeit (Aufsatz).

Klasse III: Deutsche Sagen: Nibelungen und Gudrun werden in einer Schulausg. gelesen; andere deutsche Sagenstoffe, wie sie das Lesebuch Muff-Dammann V bietet. Uhlandsche Gedichte mit besonderer Berücksichtigung solcher, deren Stoff mittelalterl. Sagen u. Geschichten entlehnt ist. Gedichte der Freiheitssänger. Im Anschluss daran elementare Belehrungen über die rhythmischen Formen der deutschen Verskunst, sowie kurze Mitteilungen aus dem Leben Uhlands und der Freiheitssänger.

10 Dichtungen (»Normalstücke«) werden gelernt.

Grammatik und Rechtschreibung: Wiederh. im Anschlusse an gelegentl. schriftliche Arbeiten in der Klasse.

Die Aufsätze bestehen in freierer Wiederg. aus dem Unterrichtsgebiete u. dem der Schülerin vertrauten Leben. (Anbahnung einer freieren Selbstthätigkeit.) Der Stoff wird entnommen dem Deutschen (Nacherzählungen, Umbildungen, Inhaltsang.), der Geschichte (Biographieen), der Erdkunde u. den Naturwissenschaften (Schilderungen u. Beschreibungen), den Fremdsprachen (vorbereitete Uebersetzungen). Die dem Leben entlehnten Themata werden besonders in Briefform bearbeitet. Im ganzen Jahre 10 Aufsätze, in jedem Viertelj. eine Klassenarbeit.

Klasse II: Klasse II und I benutzen kein Lesebuch. Geeignete Abschnitte aus einer metr. Uebersetzung der Odyssee nach einer Schulausgabe. Schillersche Balladen, Schillers »Wilhelm Tell«. Als häusl. Lesestoff: Uhlands »Herzog Ernst«. Belehrungen über die Stilformen der Poetik. Von antiken Versmassen wird gelegentlich der Homerlektüre der Bau des deutschen Hexameters besprochen. Planmässige Wiederh. des im litteraturkundl. Unterricht früher Behandelten. Walther von der Vogelweide wird an die Behandlung der deutschen Kaiserzeit und des deutschen Frauenlebens im Mittelalter angeschlossen.

10 Gedichte werden gelernt.

Grammatisch-orthogr. Wiederh. gelegentlich der Fehlerbesprech. bei der Aufsatzrückg.

Aufsätze: Die Nachbildung bezw. Anlehnung tritt immer mehr zurück. Die Arbeiten werden nach Stoff und Form selbständiger. (Stufe der freieren Selbstthätigkeit wie Kl. I.) Darstellungsformen wie in III. Hinzu kommt die Charakterschilderung. — Im ganzen Jahre 10 Aufsätze; in jedem Viertelj. eine Klassenarbeit.

Klasse I B: Goethische, Schillersche, Uhlandsche Gedichte. Goethes »Hermann und Dorothea, Schillers, »Jungfrau von Orleans,» als Klassenlektüre; Lessings »Minna von Barnhelm als häusl. Lesestoff. Eingehende Nachrichten über Lessings und Schillers Leben, Klopstock im Anschluss an Lessing. Der Zusammenhang mit der politischen Geschichte und der allgem. Kultur der Zeit ist überall zum Bewusstsein zu bringen. Die Unterweisung in den Dichtungsformen und Dichtungsarten ist nie Selbstzweck; sie dient lediglich der Erklärung des Kunstwerks; von antiken Metren wird der Bau des deutschen Hexameters und des Distichons gelegentlich der Homerlektüre und an Beispielen aus der deutschen Spruchdichtung erört. Wiederh. der poetischen und metr. Belehrungen der Vorklassen. Der litteraturkundl. Unterricht muss sicheres Wissen erreichen.

10 Gedichte »Normalstücke« gelernt.

Anschliessend an eine Gesamtwiederh. des Gedichtkanons der Kl. 9 bis 2, sowie anschliessend an die Klassen- und häusl. Lektüre der I stellt der litteraturkundl. Unterricht der Kl. I die so anschaulich kennen gelernten Dichter zusammen und verwebt das über ihr Leben und Wirken Dargebotene mit der ausführlicheren Behandlung Goethes, Schillers und Uhlands zu einem fortlaufenden historischen Faden.

Grammatische Wiederh.

Es werden 10 Aufsätze in e. Jahre geschrieben und verbessert; in jedem Viertelj. 1 Klassenaufs.: Im Anschluss an den Unterricht oder eigenes Erlebnis; Sprichwort (entwickelnd); Beschreibung eines Bildes; freie Uebersetzung aus dem Französischen oder Englischen.

Klasse I A: Auswahl Goethischer, Schillerscher, Uhlandscher Gedichte. Goethes »Iphigenie,» Schillers »Maria Stuart.« Als Privatlektüre: Ausgewählte Abschnitte aus »Dichtung und Wahrheit« (nach e. Schulausg.). Eingehendere Nachrichten über Goethes Leben; im Anschluss daran Hans Sachs, das Volkslied, Herder.

10 Dichtungen — »Normalstücke« — gelernt.

Aufsätze wie in I B. Als der höheren Stufe besonders angemessen, kommen in den Aufsätzen der Kl. I A vor allem zur Uebung kürzende, vergleichende und erläuternde Inhaltsangaben, einf. und vergleichende Charakteristiken, sowie der Schülerin verständl. Sentenzen, die sie durch Anwendung auf ein engbegrenztes, festbestimmtes, ihr bekanntes Gebiet aus der Geschichte oder besonders Lektüre veranschaulicht.

3. Französisch.

Klasse VI: Hauptziel der Klasse ist die grundleg. lautl. Schulung. Den Anfang macht ein kurzer Lautierkursus. Die französ. Laute werden an Musterbeispielen eingeübt. Dann folgen Lesestücke aus der 1. Abteilung des Lese- und Lehrbuches. No. 1, 2, 4, 6—8, 10—40. Im Anschluss hieran gelangen die

einf. Zeiten von être und avoir ausser dem Konjunktiv und dem histor. Perfekt, das Präsens Indic. und der Imperativ der Verben in er, die Grundzüge der Bildung des Plur. des Feminins, der Steigerung; die possessiven und demonstr. Fürwörter, die gebräuchlichsten Interrogative. Die schriftl. Uebungen, welche sich an die Lesestücke anschliessen, bestehen in wöchentlichen Diktaten. Zur Uebung des Ohres und zur Einprägung der Orthographie dienen je nach Bedürfnis auch Diktate, welche dem Lesestoff mittelbar entlehnt sind.

Die Sprechüb. schliessen sich teils an den Lesestoff, teils an konkrete Gegenstände, an Vorgänge des Schullebens oder an gute, nicht überfüllte Bildertafeln (Hölzel) mit Darstellungen aus dem tägl. Leben an. Häufige Uebungen in der mündlichen Wiederg. kurzer Abschnitte, die im Unterrichte behandelt worden sind. Im Anschluss an die Lektüre Erwerbung eines kleinen verwendbaren Wortschatzes.

6 kleine Gedichte werden gelernt.

Klasse V: Lektüre: 2. Abteilung des Lese- und Lehrbuchs. Erwerbung eines kleinen Wortschatzes im Anschluss an die Lektüre. Lesestoff: Nr. 1—10, 12—17, 19—22, 25, 27—30, 36—39, 44.

Im Anschluss an die Lesestücke werden aus der Grammatik durchgenommen: Unterscheidung der Konjugationen nach den Infinitivendungen; Imperfekt; Particip Präs.; Futur und Konditionalis; Fragekonstr.; histor. Perfekt der Verben in er und ir; die umschriebenen Zeiten von être und avoir; Präsensformen mit Aenderung in der Schrift und Präsensformen, deren Stamm lautlich verändert wird; Steigerung des Adjektivs; Bildung und Steigerung des Adverbs; Grund- und Ordnungszahlen. Wöchentl. Diktate durchgearb. französischer Texte, doch schon mit kl. Veränderungen, z. B. Personen- und Tempuswechsel. Je nach Bedürfnis Formenarbeiten.

Sprechübungen in jeder Stunde. Memorierstoff: 6 Gedichte.

Klasse IV: Lektüre: 3. Abteilung des Lese- und Lehrbuchs. Gewinnung eines Wortschatzes. Lesestoff: No. 1—5, 7—9, 12, 14, 15, 18—25, 27, 28, 31, 33, 35, 40, 41, 48.

Im Anschluss an diese Lesestücke werden aus der Grammatik durchgenommen und eingeübt: die Wortstellung; die Stellung der persönl. Fürwörter beim Verb; die Hilfszeitwörter in den umschrieb. Zeiten; das Passiv; die Veränderung des Particips Perfekti; der Konjunktiv Präsentis der Verben in er und ir; die Negationen; die Apposition; die Fürwörter; die Quantitätsbegriffe; die häufigeren Präpositionen und Konjunktionen. Wöchentl. Diktate leichtgeänderten behandelten Lesestoffes. Je nach Bedürfnis Formenarbeiten, besonders zur Einübung von Verbalformen.

Sprechüb. in jeder Stunde. 6 Gedichte werden gelernt.

Klasse III: a. Lektüre: In jedem Halbjahr die Sonderausg. einer Prosaerzählung; abwechselnd): Colomb, la fille de Carilès (Renger) ou Recueil de Contes et Récits pour la Jeunesse (Bd I. Ausgabe B von Velhagen und Klasing); Galland, Histoire d'Aladdin (Ausgabe von Velhagen) ou Galland, Histoire d'Ali Baba (Ausgabe von Velhagen); Paganel, La Guerre de Sept Ans (Ausgabe von Velhagen) Berquin, Le Congé (Ausgabe von Velhagen); Mme de Pressensé, Petite Mère.

b. Die Sprechüb. sind freie mündl. Erzählungen oder Gespräche im Anschluss an die Lektüre oder über Gegenstände und Vorkommnisse aus Schule und Leben nach Angabe und Vorbereitung durch den Lehrer. Die Unterrichtssprache ist, soweit irgend möglich, französisch. Je mehr dies erreicht wird, desto befriedigender wird sich die freie schriftl. und mündl. Ausdrucksfähigkeit der Schülerinnen, sowie ihre Auffassung des fremden Lautes in den Diktaten gestalten. Nur der grammat. Unterricht ist überall in deutscher Sprache zu erteilen.

c. Grammatik nach der Schulgrammatik der französ. Sprache von A. Ohlert. Zusammenfassende Behandlung des Verbs in Verbindung mit Negation und Pronomen; Komposita und Rektion der Verben. Schulgrammatik: §§ 55—116 und §§ 176—178.

d. Mindestens alle 14 Tage eine schriftl. Arbeit. Diktate leichter französ. Texte, allmählich auch solcher, welche der Schülerin nicht bekannt sind, werden fortgesetzt. Umbildungen französischer Texte; einfache Briefe.

Klasse II: a. Lektüre: Zwei französ. Originalschriftsteller in der Ausgabe B von Velhagen und Klasing (ohne Fussnoten). Abwechselnd: Erckmann-Chatrian, Histoire d'un Conscrit ou L'Ami Fritz; Toepfer, Nouvelles genevoises ou Verne, Voyage au Centre de la Terre. (Souvestre, Un Philosophe sous les Toits, de Maistre, Le Lépreux de la Cité d'Aoste; Guizot, Récits historiques; Mme de Girardin, La Joie fait Peur; Scribe, Mon Etoile).

b. Sprechüb.: S. Kl. III. Eine Stufenfolge mündl. Ausdrucksfähigkeit läuft vor und parallel einer gleichen Stufenfolge der freieren schriftlichen Arbeiten. — 6 Gedichte sind zu lernen.

c. Grammatik: Aufgabe der Klasse: die Grundzüge der Syntax des Verbs, des Artikels u. des Adverbs werden behandelt nach Ohlert, Schulgrammatik, und zwar die Tempuslehre, §§ 228—238; die Moduslehre, §§ 239—255; die Syntax des Infinitivs u. des Particips, des Gerundivs, §§ 215—222, 339—341, 203—205, 342—343, 344; die Wortstellung, die Stellung des Adjektivs beim Substantiv, die Syntax des Adverbs und des Artikels, §§ 174—188, 189—194, 305—310, 260—267.

d. Schriftl. Arbeiten: S. Kl. III.

Klasse I B: Bem. Von den 4 Stunden hier und in I A eine für Grammatik.

a. Lektüre: Französische Originalschriftsteller in der Ausg. B von Velhagen und Klasing (ohne Fussnoten). Abwechselnd: Choix de Nouvelles modernes (3 Bd.) ou Daudet, Le petit Chose; Feuillet, Le Roman d'un jeune Homme pauvre; ou Chateaubriand, Le dernier des Abencerages (Sarcey, Le Siège de Paris; Thiers, Napoléon à Sainte-Hélène).

Zu den französischen Prosaerzählungen kommt ein Drama: Corneille, Horace oder Racine, Athalie ou Esther.

b. Kurze litteraturgeschichtl. Notizen werden gelegentlich der Lektüre gegeben.

c. Sprechüb.: S. Kl. III und II. — Memorierstoffe.

d. Grammatik: Zusammenfass. Erörterung der Wortstellung, Syntax des Verbs mit Berücksichtigung der begrifflich noch nicht erörterten Kapitel. Vervollständig. der Lehre vom Artikel, vom Pronomen und von der Apposition. Ohlert, Schulgrammatik §§ 179—184; 186—188; 199, 3; 202; 209—211; 231, 2; 236, 2 e; 235, 1 b; 237, 1 b; 236, 3; 237, 1 b und 3; 242; 247 b. Anhang No. I, 11 (S. 146); § 269, 2, 272—279; 282; 290; 294; 296, 2; 299—303.

e. Alle 14 Tage eine schriftl. Arbeit. Diktate leichter französ. Texte, aber auch solcher, welche der Schülerin nicht bekannt sind. Schriftl. Umbildung gegebener französ. Texte in steigender Selbständigkeit; einf. Briefe.

Klasse I A: a. Lektüre: Eine Prosaerzählung (Ausgabe von Velhagen und Klasing, ohne Fussnoten). Abwechselnd: Jules Verne, Le Tour du Monde ou Coppée, Pariser Skizzen u. Erzählungen aus: Les vrais riches; Goncourt, Marie-Antoinette (Gärtnersche Ausgabe) oder Theuriet, La princesse verte (Rengersche Ausg.). Hierzu kommt ein Drama: Molière, L'Avare oder Scribe, le Verre d'Eau ou Les Doigts de Fées.

b. Litteratur: S. Kl. I B unter b.

c. Sprechüb.: S. Kl. III und II. — Memorierstoffe.

d. Grammatik: Zusammenfassende Erörterung der Syntax des Adverbs und der Negationen; Synonyma, idiomatische Wendungen, Gallizismen und zusammenfassende Behandlung des Satzgefüges. Ohlert, Schulgrammatik §§ 303; 311; 313—315; 331—336. Zusammenges. Wörter (vgl. Anhang I, No. 3).

e. Schriftl. Arbeiten: S. Kl. I B.

4. Englisch.

Klasse III: Hauptziel der Klasse ist die grundlegende lautl. Schulung. Von vornherein ist auf die charakterist. Unterschiede zwischen der Mundstellung und Zungenlage beim Deutsch- und Englischsprechen, sowie auf Eigenart des englischen l-, r-, th-, i- und ou- (ow-) Lautes, die dem Englischen eben ganz eigene Klangfarbe verleihen, aufmerksam zu machen. Den Anfang macht ein kurzer Lautierkursus mit Zugrundelegung der von Boerner-Thiergen in einem Anhange beigegebenen Aussprachebez. Dann die englischen Lesestücke der Lektionen 1—14 aus dem Lehrbuche Boerner-Thiergen I.

Im Anschluss an diese Lektüre erfolgt die Lösung der grammatischen Aufgabe: Formenlehre, namentl. die schwache und die starke Flexion des Verbs unter Beschränkung auf das Notwendige und Gebräuchliche und mit Berücksichtigung der wichtigsten syntakt. Verhältnisse, die zum Verständnis der Formen selbst sowie der Lektüre notwendig werden. Systematische Zusammenstellung des grammat. Stoffes an der Hand des Lehrbuches. — Wöchentl. ein Diktat, dem Lehrstoff mittelbar oder unmittelbar entlehnt. Versuche im Sprechen in jeder Stunde, die nicht ausschliesslich schriftl. Arbeiten gewidmet ist, im Anschluss an den Lesestoff, an Dinge und Vorkommnisse des tägl. Lebens und die Hölzelschen Bilder. Häufige Uebungen in der mündl. Wiederg. von Abschnitten behandelter Lesestücke. Gewinnung eines beschränkten Wortschatzes mögl. durch Vermittelung der Anschauung. — Memoriert werden 6 Gedichte.

Klasse II: 2 Stunden Lektüre nach Einzel- (Schul-) ausgaben von leichteren historischen oder novellistischen Erzählungen von Scott, Marryat, Edgeworth und ähnlichen: Abwechselnd: Mackarness, The House on the Rock oder Scott, History of Scotland (James IV, V, Mary Stuart); Marryat, The children of the New Forest oder Montgomery, Misunderstood. (Swift, A Voyage to Lilliput aus Gulliver's Travels; W. Irving, Tales of the Alhambra; Collection of Tales and Sketches).

2 Stunden Grammatik. Im Anschluss an die englischen Lesestücke der Lektionen 1—14 des Lehrbuchs Boerner-Thiergen, 2. Teil: Syntax des Verbs (Hilfsverba, Infinitiv, Gerundium, Particip, Gebrauch der Zeiten, das Unerlässliche über den Konjunktiv). — Alle 14 Tage eine schriftl. Arbeit: Diktate, Umbildungen, einf. Briefe.

Sprechüb. S. Kl. III. Gewinnung eines Wortschatzes auf dem Wege der Anschauung.

6 Gedichte werden gelernt.

Klasse I B: 3 Stunden Lektüre nach einer Einzel-(Schul-) Ausgabe von Irving, Lamb, Seamer, Marryat und ähnlichen, z. B. Irving, Sketch-Book; Dickens, A Christmas Carol; Alcott, Little Women. Hierzu kommt die Lektüre einer grösseren epischen Dichtung: Longfellow, Evangeline.

Gedichte aus Bube, Sammlung engl. Gedichte. Gelernt werden 6 Gedichte.

Litteraturgeschichtl. Notizen gelegentlich der Lektüre. Sprechüb. wie Kl. II.

Von den 4 Wochenstunden wird eine zur Grammatik nach Boerner-Thiergen, Lehrbuch der englischen Sprache, 3. Teil verwendet. Im Anschluss an die Lektüre der Lektionen 1—10 wird die Syntax der Redeteile namentl. nach der Seite der Pronomina und des Artikels vervollständigt.

Diktate oder häusliche Exercitien, die vornehmlich in kleinen, der Lektüre oder den Gedichten entnommenen freien Nachbildungen und in Briefen bestehen. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit. — Die Unterrichtssprache ist die englische; nur in der Grammatikstunde wird der Unterricht in deutscher Sprache erteilt.

Klasse I A: 3 Stunden Lektüre nach Schulausgaben, z. B. Craik, a noble life (Tauchnitz); Hawthorne, the snow-image; Dickens, Dora and Agnes. (Modern English Authors, Bd. III Herbig); Tennyson, Enoch Arden, Idylls of the King. Scott, Lady of the Lake. Bahlsensche Sammlung (On Engl. Life and Customs, A Tour in the Scottish Highlands) und ähnliches. — Zur Lektüre der Prosaerzählung kommt die eines Shakespeareschen Dramas, wie Merchant, Macbeth, Caesar.

Gedichte aus der Sammlung von Bube. Gelernt werden 6 Gedichte.

Eine Wochenstunde wird zur Ergänzung und Vertiefung des grammat. Pensums benutzt nach

Boerner-Thiergen III: Weitere Vervollständigung der Syntax der Redeteile namentlich nach der Seite der Präpositionen und des Adverbs.

Litteraturgeschichtl. Notizen, Sprechübungen, schriftl. Arb. s. Kl. II. — Die Unterrichtssprache ist bis auf die grammat. Erläuterungen die englische.

5. Rechnen.

Klasse IX: Hecht, 1. Heft. Die 4 Species im Zahlenkr. von 1—20.

Klasse VIII: Hecht, 2. Heft. Die 4 Species im Zahlenkr. von 1—100. Das kleine Einmaleins. ℳ und ₰, $^1/_2$, $^1/_4$.

Klasse VII: Hecht, 3. Heft. Die 4 Species im Zahlenkr. von 1 bis 1000. Uebungen im Einmaleins. $^1/_2$, $^1/_3$, $^1/_4$, $^1/_5$, $^1/_6$, $^1/_8$, $^1/_{10}$. Wichtigste Münzen, Masse und Gewichte.

Klasse VI: Hecht, 4. u. 5. Heft. Die 4 Species im unbegrenzten Zahlenraum. Münzen, Längen- und Hohlmasse, Gewichte, Stück- und Zeitmasse. Sortenverwandlung. $^1/_{10}$, $^1/_{100}$, $^1/_{1000}$. Das Längenmass als Grundlage für die Einführung in die Dezimalen. Aufg. aus der Regeldetri, welche zum Teil die später folgenden bürgerl. Rechnungsarten vorbereiten.

Klasse V: Hecht, 6. Heft. Gemeine Brüche. Erleichterungen mit Hilfe der Bruchrechnung. Abrunden von ganzen Zahlen und Brüchen.

Klasse IV: Hecht, 6. Heft. Dezimalbrüche; Gemeine Brüche und Dezimalbrüche in Verbindung. Anschauungsmittel: Tafel der Masse und Gewichte.

Klasse III: Hecht, 6. Heft. Anwendung der Bruchrechnung. Einfache und zusammengesetzte Regeldetri. Durchschnitts- und Verteilungsrechnung.

Klasse II: Hecht, 7. Heft. Der Prozentbegriff und seine Anwendung in der Zins-, Zinseszins- und Rabattrechnung. Prozentbestimmungen. Gewinn- und Verlustrechnung. — Grundbegriffe der Raumlehre: Lehre von den Linien, Winkeln, Flächen. Umfang der Dreiecke, Vierecke, Vielecke u. des Kreises.

Klasse I B: Hecht, 7. Heft. Tara-, Gesellschafts- u. Mischungsrechnung. Geldverkehr. Münzen, Staatspapiere, Aktien, Berechnung des Inhalts ebener Flächen.

Klasse I A: Hecht, 7. Heft. Spar- und Versicherungswesen. Postsendungen, Telegramme. Aufgaben aus der Hauswirtschaft. Hauswirtschaftliche Buchführung. Berechnung der Körper.

6. Geschichte.

Klasse V: Lebensbilder aus der vaterländischen Geschichte bis zur Gegenwart. Deutsche Sagen. — Die alten Deutschen. Armin, Siegfried, Dietrich von Bern, Gudrun, Bonifacius, Karl der Grosse, Gutenberg, Luther, der grosse Kurfürst, Friedrich d. Grosse, Friedrich Wilhelm III., Königin Luise, Kaiser Wilhelm I., Kaiser Friedrich III., Kaiser Wilhelm II.

Einzuprägende Jahreszahlen: 9. 755. 800. 1440. 1483. 1546. 1640. 1740. 1813. 1888.

Einzupräg. Daten: $^{18}/_1$. $^{27}/_1$. $^9/_3$. $^{22}/_3$. $^{15}/_6$. $^{19}/_7$. $^2/_9$. $^{18}/_{10}$.

Klasse IV: Deutsche Sagen. Helden der Völkerwanderung (Alarich, Attila, Odoaker, Theodorich). Karl der Grosse. Heinrich I. Gottfried von Bouillon. Friedrich I., Barbarossa. Rudolf von Habsburg. Luther, Katharina von Bora. Gustav Adolf. Wallenstein. Kurfürst Friedrich I., der grosse Kurfürst und seine Gemahlin. König Friedrich I.; Friedrich Wilhelm I.; Friedrich II., der Grosse. Friedrich Wilhelm III. u. Königin Luise. Die 3 Hohenzollernk. u. die Kaiserinnen. Die Kämpfe v. 1864, 1866 u. 1870.

Einzuprägende Jahresz.: 375. 476. 843. 933. 1099. 1190. 1273. 1415. 1440. 1483$^{10}/_{11}$. 1492. 1517$^{31}/_{10}$. 1546$^{18}/_2$. 1618. 1640. 1675$^{18}/_6$. 1701$^{18}/_1$. 1740—42. 1744—45. 1756—63. 1786. 1807$^2/_7$. (Unvergängl. Ehrentag Kolbergs.) 1813 $^{18}/_{10}$. 1859$^{27}/_1$. 1861. 1871. 1882$^6/_5$. 1888$^9/_3$ und $^{15}/_6$.

Klasse III: Griechische und römische Sagen und die Hauptthatsachen der griechischen Geschichte mit Hervorhebung der Kulturzustände im Homerischen, Perikleischen und Alexandrinischen Zeitalter. Römische Gesch. bis zur Völkerwanderung mit besonderer Hervorhebung der Entwickelung des röm. Gemeinwesens und des römischen Weltreichs, der Germanenkämpfe und des Erstarkens der christlichen Religion nach Andrä-Sevin I. Herakles, Theseus, Argonautenzug, Oedipus, der trojan. Krieg, Odysseus, Iphigenie, Kyros, Krösus, kurzer Ueberblick über den Orient. — Sparta, Lykurg; Athen, Solon; der Perserkrieg, Perikles und seine Bauten, griechische Säulenord., der griechische Tempel. Akropolis, Parthenon, Phidias, Olympia, der peloponnesische Krieg. Sokrates. Epaminondas. Philipp. Alexander der Grosse. Kurzer Ueberblick über die Zeit des Verfalls bis zur Unterwerfung durch die Römer. — Gründung Roms. Die Königszeit. Patrizier und Plebejer. Unterwerfung Italiens. Pyrrhus. Die punischen Kriege. Ausbreitung Roms im Osten. Cornelia und die Gracchen. Marius u. Sulla. — Pompejus u. Cäsar. Antonius und Octavianus. Rom unter Augustus. Kulturgeschichtl. Bild der Römer, weltliche Bauten: Forum, Triumphbogen, Theater, Circus, das römische Wohnhaus, röm. Luxus. Entartung der Kaiser Tiberius, Nero, Titus. Konstantin. Römer und Germanen. Varus und Armin. Die Völkerwanderung bis 476.

Geschichtszahlen. v. Chr. Geb. 880. 594. 490. 480. 431—404. 399. 371. 362. 338. 336—23; 753. 510. 494. 300. 272. 264—41. 218—201. 216. 202. 146. 133. 60. 44. 31 v. bis 14 n. Chr. 9. 70. 375. 395. 410 451. 476.

Klasse II: Deutsche Geschichte vom Jahre 476 bis zum Westfäl. Frieden mit Hervorhebung der kulturgeschichtl. Momente und des deutschen Frauenlebens. Nach Andrä-Sevin II.

Das Frankenreich. Der Islam. Pipin der Kurze und Karl der Grosse. Der Vertrag von Verdun. Die sächsischen und salischen Kaiser. Die Kreuzzüge. — Deutschland unter den Hohenstaufen, dabei: der romanische und gotische Stil. Frauenleben zur Zeit der Minnesänger. Die Ritterburg. Das Interregnum, dabei Entartung des Rittertums. Raubritterwesen und Hansa. Kaiser aus verschied. Häusern. Rudolf von Habsburg. Ludwig der Bayer. Kurverein von Rense und goldene Bulle, dabei die Grundzüge der staatlichen Verfassung Deutschl. im Mittelalter. Karl IV. Sigismund. Das Konzil zu Konstanz und die Hussitenkriege. — Uebergangszeit vom Mittelalter zur neueren Zeit. Erfindungen: Kompass,

Schiesspulver, Buchdruckerkunst. Die Begriffe Renaissance und Humanismus. Die Entdeckungen: Bartholomäus Diaz, Vasco de Gama, Kolumbus. Die Reformation bis zum Tode Luthers. Maximilian I. und Karl V. — Deutsche Geschichte vom Augsburger Religionsfrieden bis zum Westfälischen Frieden 1648. Genauer nur der 30 jährige Krieg und der wirtschaftliche und politische Ruin Deutschlands durch diesen Krieg.

Einzuprägende Jahreszahlen: 496. 555. 622. 732. 768—814. 800. 843. 919—1024. 1125. 1056—1106. 1077. 1152—1190. 1215—1250. 1268. 1273—91. 1356. 1415. 1438—1806. 1453. 1492. 31. Oktober 1517. 1483—1546. 1519—1556. 1521. 1525. 1529. 1530. 1555. 1618—48. 1632.

Klasse I B: Fortführung der deutschen Geschichte vom Westfälischen Frieden bis zur Gegenwart mit wachsender Hervorhebuug der brandenburg-preussischen Geschichte. Ausblicke auf die Gesch. Englands, Frankreichs, Italiens, Oesterreichs und der Vereinigten Staaten. Nach Andrä-Sevin II.

Brandenburgisch-preussische Geschichte bis 1713. Der deutsche Ritterorden. Die Askanier, Wittelsbacher, Luxemburger in der Mark. Die hohenzollernschen Kurfürsten; besonders hervorzuheben: Friedrich I., die dispositio Achillea; die Einführung der Reformation; die Erwerbung Preussens; der gr. Kurfürst und Friedrich I. — Nebenbei die Stuarts und Ludwig XIV. — Friedrich Wilhelm I., Friedrich II. Der Unabhängigkeitskrieg d. Vereinigten Staaten. Die französische Revolution. — Die Zeit v. 1795—1815. Napoleon Bonaparte und seine Kriege gegen Aegypten und Oesterreich. England. Der unglückliche Krieg. Die Umgestaltung Preussens durch Stein, Hardenberg und Schön. Die Königin Luise. Der Befreiungskrieg und sein Vorspiel: Napoleons Zug gegen Russland. Der Wiener Kongress. — Die neueste Geschichte von 1815 bis zur Gegenwart. Die Zeiten der Metternichschen Reaktion. Der griechische Freiheitskampf. Die Revolution in Frankreich, Belgien, Holland. Der deutsche Zollverein. Das Jahr 1848 und die Entstehung der konstitutionellen Monarchie in Preussen. Wilhelm I. (1864, 66, 70/71), (hierbei Napoleon III. u. d. Einigung Italiens.) Das neue deutsche Reich unter Wilhelm I., Friedrich III., Wilhelm II. Grundzüge unserer Reichsverfassung. Die hier erforderliche taktvolle Belehrung über die wichtigsten wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Fragen der Gegenwart schliesst sich der Darstellung der Verdienste unserer Herrscher auf diesem Gebiete an.

Geschichtszahlen: 1134—1320. 1323—73. 1373—1415. 1415—1440. 1473. 1539. 1618. 1640—88. 18/6 1675. 1688—1713. 18/1 1701. 1649. 1688. 1643—1715. 1713—40. 1740—86. 1740—42. 1744—45. 1756—63. 18/6 1757. 5/11 und 5/12 1757. 1758. 1759. 1786—97. 1797—1840. 1776. 1789. 21/1. 1793. 1769—1821. 1804. 1806—7. 14/10 1806. $\frac{7.\ 8}{2}$ 1807. 14/6 1807. 2/7 1807. 1806. 1812. $\frac{16.\ 18.\ 19.}{10}$ 1813. 18/6 1815. 1840—61. 1861—88. 18/4 1864. 3/7 1866. 2/9 1870. 18/1 1871. 18/10 1831—15/6 1888. 22/3 1797—9/3 1888. 27/1 1859. 22/10 1858. 6/5 1882.

Klasse I A: Wiederholung des Pensums der Klassen III, II u. I B mit besond. Betonung alles Kulturgeschichtlichen.

7. Erdkunde.

Klasse VII: Himmelsrichtungen. Das Klassenzimmer. Das Schulhaus und seine Umgebung. Engere Heimatskunde. Die Stadt Kolberg und ihre Umgebung. Der Regierungsbezirk Köslin. Zusammenfassung der bisher erworbenen erdkundl. Grundbegriffe. — Anschauungsmittel: Plan von Kolberg. Von der Aussichtsplatte des Domes unmittelbare Anschauung. Reliefkarte von Pommern.

Klasse VI: Kugelgestalt der Erde. Verteilung von Land und Wasser im allgemeinen. Die 5 Erdteile und die 5 Weltmeere. Die grössten Gebirge u. Ströme der Erde. Als Anschauungsmittel dienen: Globus, Planigloben, Karte von Europa. Erweiterte Heimatskunde. Pommern nach den Gesichtspunkten: Lage, Bodengestalt, Bewässerung, Einteilung. Die Einführung in das Relief geschieht am Relief von Pommern. Der ersten Anleitung zum Verständnis der Karten werden zu Grunde gelegt: das Schulhaus samt Umgebung, Kolberg samt Umgebung, darauf das Relief von Pommern.

Klasse V: Weitere Einführung in das Verständnis der Kartenbilder. Anfänge im Entwerfen von einfachen Umrissen an der Wandtafel.

Deutschlands Lage, Grenzen, Bodenbildung, Gewässer, Klima, Bevölkerung, Erzeugnisse und Staatenkunde. Das deutsche Alpenland, die süddeutsche Hochfläche und das süddeutsche Stufenland, die oberrheinische Tiefebene, das rheinische Schiefergebirge, das hessische und Weserbergland, der Harz und das Thüringer Bergland, das sächsische Bergland, der schlesische Gebirgsrand, das norddeutsche Tiefland, Staaten des deutschen Reiches.

Klasse IV: Physische und politische Erdkunde der ausserdeutschen Länder Europas. Die Länder um das Mittelmeer. Entwerfen einfacher Kartenskizzen an der Wandtafel und auf Blättern. — Nach Lage, Grenzen, Klima, Bodenbildung, Bewässerung, Bevölkerung, Erzeugnissen und wichtigsten Städten werden behandelt: Grossbritannien und Irland, Frankreich, Belgien, Niederlande, Luxemburg, Schweiz, Oesterreich-Ungarn, Rumänien, Russland, Skandinavien, Dänemark, die Pyrenäen-, Apenninen- u. Balkan-Halbinsel; Westasien (Klein-Asien), Armenien, Mesopotamien, Syrien, Arabien, Aegypten, die Hochländer von Barka und der Berberei. Nach v. Seydlitz, Geographie II.

Klasse III: Asien, Afrika, Deutsche Kolonieen, Amerika, Australien. Nach von Seydlitz Geogr. 3.

Klasse II: Schweiz, Oesterreich-Ungarn. Rumänien, Frankreich, Niederlande, Belgien, Luxemburg, Britische Inseln, Dänemark, Schweden und Norwegen, Russland und die 3 südlichen Halbinseln. Mathematische Geographie: Scheinbare u. wirkliche Bewegung der Himmelskörper; Topographie des Himmels; Kalender. Nach v. Seydlitz Geographie 4.

Klasse I B: Oro- u. Hydrographie von Deutschland; Politische und Kulturgeographie der ausserpreussischen Staaten Deutschlands. Politische u. Kulturgeographie von Preussen. Die grossen Verkehrswege.

Klasse I A: Wiederholung der mathematischen Erdkunde. Die aussereuropäischen Erdteile. Die bedeutendsten geographischen Entdeckungsreisen. Wiederholung Deutschlands. Kartenskizzen.

8. Naturwissenschaften.

Klasse VI: Beschreibung vorliegender einfacher Blütenpflanzen; Erklärung der wichtigsten Form. und Teile der Wurzeln, Stengel, Blätter, Blüten und Früchte. Grundbedingungen des Pflanzenlebens. Beschreibung einiger wichtiger heimischer Säugetiere und Vögel in Bezug auf Gestalt, Farbe und Grösse nach vorhandenen Exemplaren oder guten, genügend grossen Abbildungen, nebst Mitteilungen über ihre Lebensweise, ihren Nutzen oder Schaden.

Klasse V: Erweiterung und Ergänzung des Pensums der Kl. VI Reptilien, Amphibien, Fische. — Grundvorstellungen vom Körperbau des Menschen.

Klasse IV: Vergleichende Beschreibung verwandter Arten und Gattungen von Blütenpflanzen nach vorhandenen Exemplaren. Lebenserscheinungen der Pflanzen. Giftpflanzen. — Niedere Tiere, namentlich nützliche und schädliche, sowie deren Feinde, mit besonderer Berücksichtigung der Insekten und ihrer Bedeutung im Haushalte der Natur. Die im täglichen Leben am häufigsten vorkommenden Mineralien nach Aussehen, Gewinnung und Verwertung.

Klasse III: Die wichtigsten Kulturpflanzen und ihre Verwertung. Grundvorstellung aus der Anatomie und Physiologie der Pflanzen. Das Wichtigste über die Kryptogamen u. die Pflanzenkrankh. — Bau und Leben des menschlichen Körpers behufs Unterweisung in der Gesundheitspflege.

Klasse II: Chemie: Anorganische Chemie im Anschluss an die Mineralogie. Physik: Magnetismus, Elektricität.

Klasse I B: Physik: Schall, Licht, Wärme. Organische Chemie.

Klasse I A: Physik: Gleichgewicht und Bewegung fester, flüssiger und gasförmiger Körper. Chemie: Organische Chemie. Das Wichtigste aus der Geologie.

9. Zeichnen.

Klasse V: Die gerade Linie in verschiedenen Richtungen und Zusammensetzungen. Nach Vorzeichnung an der Wandtafel oder nach Guts Wandvorlagen-Werk kommen zur Behandlung: Quadrat auf Seite und Spitze, Rechteck, Acht-, Sechs-, Dreieck, Kreis mit Füllung; Sterne, Bänder. — Die Zeichnungen werden im Zeichenhefte ausgeführt.

Klasse IV: Die krumme Linie in verschiedenen Zusammenstellungen, Rosetten, Elipse, Spirale, Schnecken- und Wellenlinie. Bandmuster und Gebrauch der Grundfarben.

Klasse III: Spirale- und Schneckenlinie, Blatt- und Blütenformen, sowie deren Zusammenstellung im Flachornament. Bandmuster und Vorzeichnung in farbiger Ausführung. Zierschrift. Muster zu weiblichen Handarbeiten.

Klasse II: Uebung im Verändern und Entwerfen von Mustern, besonders zu weiblichen Handarbeiten. Blätter- und Blüten in farbiger Ausführung. Körperzeichnen mit Angabe der Beleuchtungserscheinungen. Conturzeichnen nach Gipsmodellen; Gleichzeitige Unterweisung in den Grundbegriffen der Schattenlehre in Anlehnung an die zu zeichnenden Modelle.

Klasse I B: Malen von Muscheln, Blumen, Früchten u. kunstgewerblichen Gegenständen. Zeichn. (u. Schattieren) nach Gipsmodellen in Wisch- und Tuschmanier.

Klasse I A: Körperzeichnen, verbunden mit perspektivischen Erläuterungen. Zeichnen von Gegenständen nach d. Natur. Uebungen im Malen mit Wasserfarben nach lebend. Pflanzen, Blumen u. a.

10. Schreiben.

Klasse IX: Einüben der kl. u. gr. deutschen Buchstaben u. der Ziffern in genetischer Reihenfolge.

Klasse VIII: Wiederholung der deutschen Kurrentschrift. Einüben der kleinen u. grossen latein. Buchstaben in genetischer Reihenfolge.

Klasse VII: Deutsche und lateinische Schrift in einzelnen Wörtern.

Klasse VI: Deutsche und lateinische Schrift in Wörtern und kurzen Sätzen.

Klasse V: Nach Bedürfnis werden einige Std. des Zeichenunterr. dem Schönschreiben gewidmet.

11. Handarbeit.

Klasse VII: Die Luftmasche, die feste Masche und das Stäbchen werden an einem Probeläppchen geübt. Darnach wird ein Wäschebeutel gehäkelt.

Klasse VI: Stricken. Ein Paar Strümpfe.

Klasse V: Stricken. Ein 2. Paar Strümpfe. Ausbessern von Strümpfen.

Klasse IV: Das Kreuzstichtuch wird gesäumt, eine einfache Borte, das grosse und kleine Alphabet, der Name und die Jahreszahl werden in senkrechtem Kreuzstich gestickt. Zwischenarbeit ein Strumpf.

Klasse III: An einem Stück Leinen werden die verschiedenen Nähte geübt. Hohlsaum, Ziernaht, Knopflöcher genäht. Bänder angenäht. Die Namen gestickt. Zwischenarbeit ein Paar Strümpfe.

Klasse II: Zuschneiden u. Nähen eines Frauenhemdes. Spitze häkeln u. annähen. Namen sticken.

Klasse I B: Namentuch mit latein. und gotischen Buchstaben, Zahlen und Monogramme in Plattstichstickerei. Zacken und Löcherrand. Hacken in alte Strümpfe eingestrickt.

Klasse I A: Leinen-, Köper-, Drell-, Maschen- und Tüllstopfen; ein Riss zugestopft. 6 Knopflöcher genäht und den Namen eingestickt. In Leinen, Kattun und Flanell 2 viereckige Stücke eingesetzt.

12. Singen.

Unterstufe (IX—VII): Es werden im Religionsunterricht leichte Choralmelodien, kl. Kinder- und Volkslieder im Anschluss an den Turnunterricht u. an den deutschen Unterricht nach dem Gehör gesungen.

Mittelstufe (VI—IV): Notenlernen. Versetzungszeichen. Durtonleiter und Durtonarten. Einfache melod. und rhythm. Uebungen. Einstimmige Choräle, einstimmige, in Kl. IV auch zweistimmige Volkslieder, einstimmige Psalmen.

Oberstufe (III—I): Molltonarten. Fortsetzung der melod. und rhythm. Uebungen. Einstimmige und mehrstimmige Volkslieder. Psalmen, Hymnen, Motetten. Wiederholung der Volkslieder und Choräle aller Stufen bis zum sicheren Besitz nach Wort und Weise.

13. Turnen.

Unterstufe (IX—VII): Das ungezwungene, von Kinderliedern begleitete Bewegungsspiel.

Mittelstufe (VI—IV) und **Oberstufe (III—I):** Ordnungs-, Frei- und Gerätübungen, unter sich und mit Bewegungsspielen abwechselnd in einer dem fortschreitenden Alter entsprechenden Weise.

Deutsche Aufsätze.

Klasse II: 1. Die Zerstörung Trojas. 2. Der Ring des Polykrates. (Ein Gemälde). 3. Die Erf. der Buchdruckerkunst. (Klassenaufsatz). 4. Die Pfirsiche. 5. Brief an eine Freundin: Aufforderung zur Teilnahme an einem Schulausfluge. (Klassenaufsatz). 6. Entdecken und erfinden. 7. Die Königswahl auf dem Maienfelde. (Herzog Ernst von Schwaben II. Aufzug). 8. Die Steppen Russlands. (Klassenaufsatz). 9. Die Freuden des Winters. 10. Uebersetzung aus dem Französischen.

Klasse I: 1. Beschäftigungsweise der Griechen zu Odysseus Zeit. (Odyssee 1—24). 2. Charakter der deutschen Hausfrau in dem Idyll »Der siebzigste Geburtstag«. 3. Bedeutung der Buchdruckerkunst. 4. Gedankengang von Goethes »Hermann und Dorothea«. (Klassenaufsatz.) 5. Nutzen und Schaden des Feuers. 6. u. 7. Welche vorbildlichen Züge im Charakterbilde Iphigeniens sollen uns zur Nacheiferung dienen? 8 a. Das Abendmahl des Herrn von Lionardo da Vinci. Briefform. (Klassenaufsatz.) 8 b. Bau des Liedes von der Glocke. (Klassenaufsatz.) 9. u. 10. Emanuel Geibel, ein Lebensbild. 11. Klassenaufsatz.

Seminar C: 1. Die ältesten Spuren deutscher Dichtung. (Dispositionsübung.) 2. Ans Vaterland, ans teure, schliess dich an. 3. Wie ist die Wandlung in Kriemhildens Charakter zu erklären? (Klassenaufsatz.) Charakterzeichnung der Gertrud in »Wilhelm Tell«. 5. Erst wäge, dann wage! 6. Die Treue in der deutschen Dichtung besonders im Volksepos nach ihren mannigfachen Erweisungen. 7. »Nicht an die Güter hänge dein Herz etc. (Klassenaufsatz.) 8. Das Haus in Bethanien, ein Vorbild für unser häusliches Leben. 9. Uhlands pädagogische Bedeutung.

Seminar B: 1.—3. Siehe Seminar C. 4. Die Treue im Kleinen und ihr Segen in Bezug auf Schule und Haus. 5. Herr, die Not ist gross! Die ich rief, die Geister, werd ich nun nicht los! (»Zauberlehrling« von Goethe.) 6. Die Bedeutung der kulturgeschichtlichen Gedichte Schillers für die Erziehung. 7. Willst du immer weiter schweifen? etc. (Klassenaufsatz.) 8. Der Geschichtsunterricht in der Schule, Methode und Zweck. 9. Schuld und Sühne in Schillers »Jungfrau von Orleans«.

Seminar A: 1. Das Naturgefühl in Goethes Balladen »Fischer u. Erlkönig«. 2. Orest u. Pylades. Nach Goethes Iphigenie. 3. Gotteshass und Gottesfurcht in Goethes Iphigenie. (Klassenaufsatz.) 4. Die Bedeutung Pestalozzis für die häusliche Erziehung. 5. Inwiefern ist Goethes Iphigenie ein pädagogisches Musterbild für die weibliche Jugend? 6. Die Berücksichtigung der Individualität der Schülerin beim Unterricht. 7. Willst du, dass wir in das Haus dich hinein mit bauen etc. (Klassenaufsatz.)

Compositions françaises.

Klasse II: 1. Les hirondelles. 2. Le corbeau et le renard par La Fontaine. 3. Lettre d'invitation. 4. Lettre de félicitation. 5. Racine et ses tragédies principales. 6. A l'automne. (D'après un tableau). 7. Lettre à une amie. 8. Notre salle d'école.

Klasse I B: 1. Lettre au médecin. 2. Molière. 3. Lettre à un maître. 4. Histoire d'un couple d'hirondelles. 5. Athalie, tragédie par Racine. 6. Lettre de félicitation. 7. La moisson. (d'après un tableau.) 8. Lettre à une amie.

Klasse I A: 1. Rodolphe Toepffer. 2. Lettre. (Description d'un appartement.) 3. Béranger. 4. Bataille de Sedan. 5. Lettre (On renvoie un livre.) 6. La fête de Noël en France. 7. Lettre (Réponse faite par Alphonse Daudet à son ami de Paris.) 8. Lettre.

Seminar C: 1. Origine et formation de la langue française. 2. Lettre (Conseils sur l'étude de la langue française.) 3. Marguerite de Valois. 4. Lettre. (Description de Kolberg.) 5. Fondation de l'Académie française. 6. Lettre (Plaisirs de l'hiver.) 7. Le Thermomètre. 8. Lettre.

Seminar B: Siehe Seminar C.

Seminar A: 1. Chanson de Roland. (Analyse.) 2. Lettre. (Conseil sur l'étude du français.) 3. Cinna. (Analyse de la première scène du deuxième acte.) 4. Lettre. (Description de Kolberg.) 5. L'Avarice, d'après l'Avare de Molière. 6. Lettre.

English Compositions.

Klasse II: 1. Ducks. 2. The Christmas—tree. 3. Christmas in England. (A letter). 4. Our Emperor. 5. Spring.

Klasse I B: 1. Taillefer. 2. Queen Elizabeth. 3. Letter about a Visit to Germany. 4. The Nativity of Christ. 5. An English Christmas-Dinner. (A Letter.) 6. Mary Queen of Scots. 7. Robert Burns. 8. A Birthday-Letter.

Klasse I A: 1. Taillefer. 2. Paraphrase The three Fishers by Kingsley. 3. Letter. 4. The End of Queen Elizabeth. 5. Our Dress. I (The Skirt) 6. Letter. (My bodice.) 7. Letter of Invitation. 8. Letter. (Answer to No. 7.)

Seminar C: 1. Paradise and Peri. 2. Contents of »Dora« by Tennyson. 3. Letter (description of

a room.) 4. Letter. (Descript. of a theater.) 5. Letter. (Descript. of the Christmas-holidays.) 6. Paraphrase of »The Slave's Dream« by Longfellow. 7. Letter. (Order to a Dressmaker.) 8. Contents of »Julius Caeser«, Act II.

Seminar B: 1. Paradise and Peri. 2. Contents of »Dora« by Lord Tennyson. 3. Letter. (Descript. of o room.) 4. Letter. (Description of an English Theater.) 5. Letter. (Description of the Christmas Holidays.) 6. Paraphrase of »The Slave's Dream« by Henry Wadsworth Longfellow. 7. Letter. (Order to a Dressmaker.) 8. Contents of »Julius Caesar«, Act II.

Seminar A: 1. Byron's Youth. 2. Our Trip to Coeslin. 3. Letter. (Order to a Dressmaker.) 4. Contents of the Second Canto of »The Lady of the Lake«. 5. Letter. (Request to a friend in London.) 6. Letter. (Answer to No. 5.)

C. Schulnachrichten.

I. Allgemeine Lehrverfassung.

I. Uebersicht über die Verteilung der Lehrgegenstände auf die Klassen. Stundenplan Unterrichtsjahr 1900|1901.

No.	Lehrgegenstand.	Lehrerinnen-Seminar			Klassen										Stundenzahl
		A	B	C	IA	IB	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	
1	Pädagogik	2	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6 (4)
2	Lehrübungen	5*)	3*)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8
3	Religion	3	3	3	2	2	2	2	3	3	3	3	3	3	35 (32)
4	Deutsch	3	4	4	4	4	4	4	5	5	5	8	9	10	69 (64)
5	Französisch	3	4	4	3	4	4	4	5	5	5	—	—	—	41 (37)
6	Englisch	3	4	4	3	4	4	4	—	—	—	—	—	—	26 (22)
7	Rechnen, Raumlehre	2	2	2	2	2	2	2	3	3	3	3	3	3	32 (30)
8	Geschichte	2	2	2	2	2	2	2	2	2	—	—	—	—	18 (16)
9	Erdkunde	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	—	—	22 (20)
10	Naturwissenschaften	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	—	—	—	20 (18)
11	Zeichnen	1	1	2	2	2	2	2	2	2 (11/12)	—	—	—	—	16 (10)
12	Schreiben	—	—	1	—	—	—	—	—		2	2	3	—	10
13	Handarbeiten	—	1	1	2	2	2	2	2	2	2	2	—	—	18 (15)
14	Singen	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2 (14/15)	2 (14/15)	2 (14/15)	26 (8)
15	Turnen	1	1	1	2	2	2	2	2	2	2				23 (17)
	Sa.	31	33	32	28**)	30	30	30	30	30	28	22	20	18	369 (293)

*) Die praktischen Unterrichtsübungen an der höheren Mädchenschule leitet der Direktor als Lehrer der Pädagogik und Didaktik. Die Einführung der Seminaristinnen in die Lehrpraxis der Volksschule erfolgt in der Münder Schule unter Leitung des Herrn Rektors Sylvester.

**) Um den Schülerinnen der Klasse I A Zeit und Gelegenheit zu geben, sich in ihrem letzten Schuljahre neben der Schularbeit auch den häuslichen Beschäftigungen zu widmen, kann die Zahl der obligaten Unterrichtsstunden auf wöchentlich 18 herabgesetzt werden. Hier bedarf es eines ärztlichen Zeugnisses zur Dispensation von einzelnen Fächern nicht.

II. Uebersicht über die Verteilung der Lehrstunden im Schuljahre 1900|1901.

No.			Name, Titel	Ordinariat	Lehrerinnen-Seminar			Klassen der Höheren Mädchenschule										Summa
					A	B	C	IA	IB	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	
1.			Direktor H. Lindner	Seminar, IA IB	2 Pädag. 3 Lehrübg. 3 Religion	2 Pädag. 3 Lehrübg. 3 Religion	2 Pädagog. 3 Religion	4 Deutsch 2 Gesch.	4 Deutsch									13 + 3 Lehrübg.
2.	Oberlehrer	1.	Herr R. Roedtke	II	2 Rechnen 2 Naturw.	2 Rechnen 2 Naturw.	2 Rechnen 2 Naturw.	2 Rechnen 2 Naturw.	2 Rechnen 2 Naturw.	4 Deutsch 2 Rechnen 2 Naturw.	2 Rechnen 2 Naturw.							22 + Lehrer-bibliothek
3.	Oberlehrer	2.	Herr Dr. A. Wohlthat*)		3 Deutsch 2 Gesch.	4 Deutsch 2 Gesch.	4 Deutsch 2 Gesch.	2 Erdk.	2 Gesch. 2 Erdk.	2 Gesch. 2 Erdk.	2 Gesch. 2 Erdk.							21
4.	Ord. Lehrer	1.	Herr A. Otto**)	VII			1 Schreiben					2 Erdk.	2 Erdk.	2 Erdk.	8 Deutsch 2 Erdk.			17
5.	Ord. Lehrer	2.	Herr R. Barz	VIII	2 Singen	2 Singen 1 Violine	2 Singen 1 Violine	2 Singen	2 Singen	2 Singen	2 Singen	3 Rechnen 2 Singen	3 Rechnen 2 Singen	3 Rechnen 2 Singen	3 Rechnen	3 Rechnen 3 Schreiben	3 Rechnen	26
6.			Oberlehrerin Fräulein E. v. Domarus	III	3 Französ.	4. Französ.	4 Französ.	3 Französ.			2 Religion 4 Deutsch	2 Gesch.	2 Gesch.					20
7.	Ordentliche Lehrerinnen	1.	Fräulein J. Liebnitz	IV	3 Englisch	4 Englisch	4 Englisch	3 Englisch		2 Religion		3 Religion 5 Deutsch						20
8.	Ordentliche Lehrerinnen	2.	Fräulein E. Krüger	V					4 Französ.	4 Französ.	4 Französ.	5 Französ.	5 Deutsch					22
9.	Ordentliche Lehrerinnen	3.	Fräulein M. Mittmann	IX					4 Englisch	4 Englisch	4 Englisch						3 Religion 9 Deutsch	24
10.	Ordentliche Lehrerinnen	4.	Fräulein U. Kummert	VI								2 Naturw.	5 Französ. 2 Naturw.	3 Religion 2 Naturw. 2 Schreiben	2 Schreiben	3 Religion		21
11.	Techn. Lehr.	1.	Fräulein L. Bentz					2 Handarb.	2 Handarb.	2 Handarb.	2 Handarb.	2 Handarb.	2 Handarb.	2 Handarb.	2 Handarb.			14
12.	Techn. Lehr.	2.	Fräulein E. Kleist		1 Turnen	1 Turnen	1 Turnen	2 Turnen	2 Turnen	2 Turnen	2 Turnen 2 Zeichnen	2 Turnen 2 Zeichnen	2 Turnen 1 Schreiben 1 Zeichnen	2 Turnen	2 Turnen	2 Turnen	2 Turnen	23
13.			Wissensch. Hilfslehrerin Fräulein H. Günther									3 Religion	5 Deutsch 5 Französ.		3 Religion	9 Deutsch		25
14.	Ausserord. Lehrer	1.	Herr Superintendent Dr. A. Matthes		2 Erdk.	2 Erdk.	2 Erdk.	2 Religion	2 Religion									4
15.	Ausserord. Lehrer	2.	Herr Gymnas.-Zeichenl. H. Meyer		2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen								4
16.	Ausserord. Lehrer	3.	Herr Rabbiner Dr. S. Goldschmidt					2 Religion	2 Religion	2 Religion	2 Religion	$^{2}/_{2}$ Religion	$^{2}/_{2}$ Religion	$^{2}/_{2}$ Religion	$^{2}/_{2}$ Religion	$^{2}/_{2}$ Religion	$^{2}/_{2}$ Religion	4

*) Von seiner am 31. August erfolgten Versetzung an bis zum 31. März ist die Stelle durch das Oberklassen-Kollegium vertretungsweise verwaltet worden.

**) Gestorben am 9. Dezember. Die Stunden und das Ordinariat versah bisher die Hilfslehrerin Fräulein E. Röhnke.

III. Die Höhere Mädchenschule.

Charakter der Anstalt.

Die Städtische Höhere Mädchenschule zu Kolberg ist dem unmittelbaren Aufsichtskreise des Königlichen Provinzial-Schul-Kollegiums in Stettin unterstellt.

Patron der Schule ist der Magistrat der Stadt Kolberg. Die Rechte und Interessen desselben wahrt bei der Anstalt das Kuratorium der höheren Mädchenschule.

Der Lehrkörper besteht aus den auf der vorigen Seite angegebenen Personen.

Zur Organisation.

Die Städtische Höhere Mädchenschule ist eine höhere Bildungsanstalt für Mädchen im Sinne der ministeriellen Bestimmungen vom 31. Mai 1894. Hinsichtlich des Ausbaues reiht sie sich den höheren weiblichen Unterrichtsanstalten des zehnklassigen Systems ebenmässig an.

Ein neunjähriger Kursus kann selbstverständlich einen solchen Abschluss in der Bildung unserer jungen Mädchen nicht erreichen, wie ihn der zehnjährige Kursus ermöglicht. Diese Erkenntnis mag denn auch schon wiederholt dazu geführt haben, dass Schülerinnen nach Absolvierung der I B Klasse in auswärtige Pensionate geschickt worden sind, um dort ihre Schulbildung vollenden zu können. Andere haben die Anstalt verlassen und sich Privatkursen in Kolberg angeschlossen, weil sie glaubten, dass die Schule selbst nicht im Stande sei, ihnen die zur Aufnahme in ein Seminar erforderliche Vorbildung zu gewähren. Aber sowohl jene wie diese Schülerinnen könnten und müssten nunmehr der Schule erhalten bleiben, da ein zehnjähriger Kursus eingerichtet worden ist. Erfahren die Interessenten erst, dass die Schule einen befriedigenden Abschluss für die Ausbildung der heranwachsenden Töchter gewähren kann, so wird auch der Besuch von Klasse I A bald sich steigern. Von ungleich grösserer Wichtigkeit ist der zehnjährige Kursus für die Schülerinnen, welche sich auf den Lehrerinnen-Beruf vorbereiten wollen. Haben diese den ganzen Kursus der vollständig organisierten höheren Mädchenschule absolviert, dann werden sie auch die Aufnahmeprüfung für das Lehrerinnenseminar zweifelsfrei bestehen.

Wir sprechen daher für die Schülerinnen der Oberklassen den Eltern die dringende Bitte aus, dieselben nicht zu früh, nicht dann, wenn der jugendliche Geist erst anfängt, zu erblühen und das Verständnis für den höheren Unterricht und eine tiefere Bildung sich erst zu eröffnen beginnt, aus der Schule hinwegzunehmen, um sie entweder zu früh der Mühsal des praktischen Lebens oder den Einwirkungen einer mehr oder minder äusserlichen Institutsbildung oder einem verfrühten Genusse des gesellschaftlichen Lebens zu überliefern. Obwohl die Interessenten durch die Beobachtung der Leistungen ihrer Töchter von dem nicht geringen Vorteil des Besuchs der Klasse I A sich selber überzeugen werden, so wollen wir doch nicht unterlassen, ihnen nochmals die hohe Wichtigkeit des 10. Schuljahres mit der Bitte recht ans Herz zu legen, im Hinblick auf die Zehnstufigkeit des Lehrplans uns die Töchter vom vollendeten 6. bis zum vollendeten 16. Lebensjahre anvertrauen zu wollen.

In ihrem Lehrplane hat die Schule keine Beziehung auf ein Seminar; sie erstrebt vielmehr eine in sich abgeschlossene allgemeine Bildung für das Leben, und ihre oberen Klassen wollen keineswegs Vorbereitungsklassen für das Seminar sein. Natürlich wird die Erreichung des Lehrzieles der höheren Mädchenschule in der Regel die Befähigung zum Eintritt in ein Lehrerinnenseminar gewähren.

Die Schülerinnen, welche wir Ostern 1901 nach erfolgreichem Besuch der Klasse I A mit unsern besten Wüschen entlassen können, sind: Else Bentz, Anna Hoppe und Hedwig Neumann.

In betreff der Schulordnung ist u. a. festgesetzt worden:

Die Aufnahme von Schülerinnen findet für gewöhnlich zu Anfang eines Jahreskursus statt. — Die Anmeldung muss durch den Vater oder dessen berechtigten Vertreter bei dem Direktor erfolgen. Zur Aufnahme sind einzureichen:

1. der standesamtliche Geburtsschein,
2. für getaufte Schülerinnen der Taufschein,
3. der Impfschein oder, wenn die Angemeldete bereits das zwölfte Lebensjahr vollendet hat, der Wiederimpfschein,
4. ein Abgangszeugnis von der etwa bereits besuchten Schule oder, wenn die Schülerin anderweitig vorbereitet ist, ein Zeugnis über Betragen und Vorbildung.

Auch die Abmeldung muss durch den Vater oder dessen berechtigten Vertreter bei dem Direktor erfolgen.

Der Regel nach geschieht der Abgang von der Schule wegen der jährigen Kurse zu Ostern, ausnahmsweise zu anderer Zeit, und ist jedesmal dem Direktor vorher anzuzeigen. Erfolgt der Austritt während des Schuljahres ohne einen ausreichenden gesetzlichen Grund, so muss das Schulgeld bis zum Ende des laufenden Vierteljahres entrichtet werden. Vollendung des 14. Lebensjahres allein ist kein Grund zum sofortigen Verlassen der Schule.

Das Schulgeld*) ist in vierteljährlichen Raten im voraus an die Stadt-Haupt-Kasse zu entrichten. Ausserdem hat jede Schülerin eine einmalige Aufnahmegebühr von 1 Mk. für die Lehrerwitwen-Kasse und von der 5. Klasse ab einen Beitrag von 0,50 Mk. zur Bibliothek zu zahlen, für ein verlangtes und erteiltes Abgangszeugnis fliesst die Gebühr von 1,50 Mk. ebenfalls der Lehrerwitwenkasse zu.

Wird eine Schülerin durch Krankheit oder plötzlichen Notfall am Schulbesuch verhindert, so ist der Schule spätestens am zweiten Tage der Schulversäumnis davon schriftlich Nachricht zu geben. Bei ihrem Wiedereintritt hat die Schülerin, wenn die Versäumnis länger als einen Tag gedauert hat, eine Bescheinigung ihrer Eltern bezw. des Stellvertreters derselben oder des Pensionshalters über die Ursache und Dauer der Versäumnis beizubringen, in besonderen Fällen auf Erfordern des Direktors auch ein ärztliches Zeugnis.

Zu jeder anderen Schulversäumnis bedarf es eines Urlaubes, der bis zur Dauer eines Tages beim Klassenlehrer (bei der Klassenlehrerin), für längere Zeit und für jede Versäumnis, die unmittelbar vor und nach den Ferien eintreten soll, beim Direktor so zeitig nachzusuchen ist, dass auch einer Ablehnung des Gesuches noch Folge gegeben werden kann.

Früheres Abreisen vor den Ferien oder längeres Ausbleiben kann nur aus triftigen Gründen und auf ärztliche Zeugnisse hin gestattet werden. Um die Uebertragung ansteckender Krankheiten (wie Cholera, Ruhr, Masern, Röteln, Scharlach, Diphtherie, Blattern, Flecktyphus, Rückfallfieber, Kopfgenickkrampf, Lepra) durch die Schule zu verhüten, sind vom Schulbesuch ausgeschlossen:

1. Schülerinnen, die selbst an einer der genannten Krankheiten leiden,
2. gesunde Schülerinnen ans einer Haushaltung, in der ein Fall der genannten Krankheiten vorliegt, es sei denn ärztlich bescheinigt, dass diese Schülerinnen durch ausreichende Absonderung vor der Gefahr der Ansteckung geschützt sind.

In beiden Fällen ist der Ausbruch der Krankheit, für deren Benennung der Arzt massgebend ist, dem Direktor sofort anzuzeigen.

Schülerinnen, welche nach 1 oder 2 vom Schulbesuch ausgeschlossen waren, dürfen zu ihm erst dann wieder zugelassen werden, wenn sie eine ärztliche Bescheinigung darüber beibringen, dass die Gefahr der Ansteckung beseitigt ist. Vor dem Wiedereintritt in den Unterricht sind die Kleider, Bücher etc. solcher Schülerinnen in dem vom Arzt für erforderlich erachteten Umfange zu entseuchen.

Eine vom Keuchhusten befallene Schülerin bleibt vom Schulbesuche ausgeschlossen, so lange sich das Leiden krampfhaft geltend macht.

An den für ihre Klasse verbindlichen Unterrichtsgegenständen ist jede Schülerin teilzunehmen verpflichtet.

Befreiung vom technischen Unterricht erfolgt, soweit es sich nicht um einzelne Stunden oder um ein augenscheinliches Gebrechen handelt, nur auf Grund eines schriftlichen Antrages des Vaters**) oder seines Stellvertreters und eines ärztlichen Zeugnisses, welches unter Berufung auf eigene Wahrnehmung das behindernde Leiden sowie die zunächst absehbare Zeit der Behinderung bestimmt bezeichnet und ausdrücklich angibt, ob die Befreiung auf alle Uebungen oder nur auf einen bestimmten Teil derselben zu erstrecken ist, und zwar in der Regel nur für höchstens je ein Halbjahr.

Selbstverständlich ist, dass wenn ein bestimmtes Organ leidet, der Arzt auch Befreiung von den Stunden fordern kann, in denen dieses Organ besonders in Anspruch genommen wird, aber ebenso selbstverständlich ist auch, dass, wenn es sich um Entlastung wegen allgemeiner Körperschwäche handelt, **nur die Schule von sich aus die Stunden bestimmt, welche die Schülerin am ersten entbehren kann.**

Alle Gebote der Religion und der Sittlichkeit, des Anstandes und der guten Sitte haben für die Schülerinnen uneingeschränkte Geltung.

Allen Lehrern und Lehrerinnen der Anstalt sind die Schülerinnen Gehorsam und Ehrerbietung schuldig. In ihrem Verkehr untereinander wird von ihnen ein friedfertiges Benehmen erwartet.

---

*) Das Schulgeld beträgt für das Jahr in Klasse IX bis VII 54 Mark, VI und V 66 Mark, IV und III 78 Mark, II und I 84 Mark, im Seminar 100 Mark. Jedes 3. Kind ist frei, jedes folgende zahlt die Hälfte des Schulgeldes; dabei rechnen höhere Mädchenschule und höhere Knabenschule zusammen.

**) Gesuche um Befreiung können fortan vom Direktor nur berücksichtigt werden, wenn sie — wie bei den Gymnasien, auf Formularen erfolgen, welche die Schule unentgeltlich zur Verfügung stellt.

Insbesondere ist auf Ordnung und Sauberkeit im Schulgebäude selbst wie auf dem Schulhofe zu achten.

Papier und Speisereste sind stets in die zu diesem Zwecke aufgestellten Kästen zu werfen.

Während der Unterrichtsstunden hat im Schulgebäude völlige Ruhe zu herrschen. Die Pausen zwischen den Stunden sind bei gutem Wetter auf dem Schulhofe, bei ungüstigem Wetter in ruhigem Umherwandeln auf den Korridoren des Schulgebäudes zu verbringen.

In ihrer äusseren Erscheinung haben die Schülerinnen alles Auffällige zu vermeiden. Keine Schülerin darf ohne Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter Konditoreien oder Kaffeehäuser in der Stadt oder deren näherer Umgebung besuchen.

IV. Das Städtische Lehrerinnen-Seminar.

Seit Ostern 1896 ist mit der Höheren Mädchenschule ein Lehrerinnen-Seminar verbunden. Es hat die Aufgabe, seine Zöglinge auf die Prüfung von Lehrerinnen an höheren und mittleren Mädchenschulen, wie an Volksschulen, vorzubereiten (Prüfungsordnung vom 24. 4. 1874 u. 31. 5. 1894). Es enthält 3 Jahreskurse (C, B, A) in 2 Klassen, deren untere zweijährig ist. Den Jahrgängen C und B fällt vor allem die Aneignung des in der Prüfungsordnung geforderten Lehrstoffs zu; der Jahrgang A soll besonders mit der Methodik der einzelnen Unterrichtsfächer und der Unterrichtspraxis planmässig bekannt gemacht werden.

Alle Lehrgegenstände sind obligatorisch; Zöglinge, welche die Prüfung für Volksschullehrerinnen ablegen wollen, sind von den fremden Sprachen befreit. Während der für dieselben dadurch frei werdenden Stunden wohnen sie nach Anweisung des Direktors dem Unterricht in anderen Klassen bei.

Das Schulgeld beträgt 100 M. p. a.; die Zahlung erfolgt vierteljährlich pränum. Bei der Aufnahme ist 1 M. Gebühr für die Lehrer-Witwenkasse zu entrichten.

Die Seminaristinnen unterwerfen sich der Schulordnung. Es wird erwartet, dass sie durch ihre Gesamthaltung, durch Fleiss, Strebsamkeit und musterhaftes Betragen den übrigen Schülerinnen **mit gutem Beispiel vorangehen**; auch sollen sie auf Weisung des Direktors in den Angelegenheiten der Schule hilfreiche Hand bieten und in allem das Interesse der Schule fördern helfen.

Zur Vorbereitung auf das Lehrerinnen-Seminar dient die höhere Mädchenschule selbst, besonders die oberste Klasse derselben, da für die erst mit dem Seminar beginnende Berufsbildung eine tüchtige allgemeine Bildung vorausgesetzt wird.

Der moralische Eindruck, welchen die Verbindung des Lehrerinnen-Seminars mit der höheren Mädchenschule macht, dürfte für die Weiterentwickelung unserer aufblühenden und schöne Lebenskeime in sich tragenden Schule von wesentlichem Vorteil sein. Ihre Frequenz und Rentabilität wird sich weiter steigern; denn es ist naturgemäss, dass sie, mit einem Seminar verbunden, uns eine nicht unerhebliche Anzahl von Schülerinnen zuführt, da viele Eltern, welche sich die Möglichkeit offen halten wollen, ihre Töchter späterhin einmal den Lehrerinnenberuf ergreifen zu lassen, dieselben so bald als möglich derjenigen Anstalt anvertrauen werden, mit welcher ein Seminar verbunden ist. Nach meiner Erfahrung wird sogar eine aufstrebende Stadt wie Kolberg durch ein Lehrerinnen-Seminar nicht unwesenttich gehoben werden. Der Bestand eines solchen dürfte wohl gesichert sein, da im weitern Umkreise kein öffentliches Lehrerinnen-Seminar existiert. —

Zur Lehrerinnenprüfung, welche vom 3.—10. April 1900 unter Vorsitz des Geh. Regierungs- und Provinzial-Schulrats Herrn Bethe an der Kaiserin Auguste Viktoria-Schule in Stettin stattfand, hatten sich in diesem Jahre zum erstenmal zwei an unserer Anstalt vorgebildete Seminaristinnen gemeldet: Fräulein Martha Renner und Fräulein Elisabeth Röhnke. Beide bestanden die Prüfung und erhielten die Befähigung zum Unterricht an mittleren und höheren Mädchenschulen.

Die Aufgabe für den deutschen Aufsatz war: »Was lehrt uns Schillers Wilhelm Tell über die häusliche Erziehung?«

Bedingungen der Aufnahme in das Städtische Lehrerinnen-Seminar zu Kolberg.

Die Aufnahme erfolgt nach Massgabe der ministeriellen Bestimmungen vom 31. 5. 1894, 14. 12. 1895 und 8. 7. 1896. Zur Prüfung werden nur solche Bewerberinnen zugelassen, welche das 16. Lebensjahr vollendet haben. Dispens von diesem Alter bis zur Dauer von drei Monaten kann auf besonderen Antrag vom Königl. Schulkollegium erteilt werden. Gesuche, welche Dispens von mehr als drei Monaten zum Gegenstande haben, sind nach der Vorschrift des Herrn Ministers in der Regel vom Schulkollegium abzulehnen und dem ersteren nur in dringenden Fällen vorzutragen. Bei der Meldung sind vorzulegen:

1. ein selbstgeschriebener Lebenslauf; 2. ein amtliches Führungszeugnis, sofern die Bewerberin seit länger als $^1/_2$ Jahr die Schule verlassen hat; dasselbe kann von dem Direktor der zuletzt besuchten Schule oder dem Ortsgeistlichen ausgestellt sein; 3. ein Zeugnis über die bisher genossene Bildung; 4. die Geburtsurkunde; 5. ein Wieder-Impfschein; 6. ein Gesundheitsattest.

Anmerkung: Für die Schülerinnen, welche aus der Städtischen Höheren Mädchenschule in die Lehrerinnen-Bildungsanstalt übertreten, gelten diese Bestimmungen nicht.

Zur Prüfung werden nur solche Bewerberinnen zugelassen, welche das 16. Lebensjahr vollendet haben. Dispens von diesem Alter bis zur Dauer von drei Monaten kann auf besonderen Antrag erteilt werden. Gesuche, welche Dispens von mehr als 3 Monaten zum Gegenstande haben, sind nach der Vorschrift des Herrn Ministers in der Regel abzulehnen und diesem nur in dringenden Fällen vortragen.

In der Aufnahmeprüfung, die in der Regel einige Tage vor Beginn eines neuen Schuljahres stattfindet, werden folgende Anforderungen an das Wissen der Aufzunehmenden gestellt:

1. In der Religion: a) Bekanntschaft mit den heiligen Geschichten Alten und Neuen Testamentes einschliesslich der Kenntnis ihres Schauplatzes; b) Kenntnis der 5 Hauptstücke mit Luthers Erklärung und den wichtigsten Belegstellen aus der hl. Schrift; c) der einzelnen Bücher der hl. Schrift, besonders des 1. Buches Moses, der Psalmen, der vier Evangelien und der Apostelgeschichte; d) von ungefähr 20 geistlichen Liedern und deren Verfassern; e) der bekanntesten Thatsachen und Persönlichkeiten der Kirchengeschichte. Die Bewerberin muss ausserdem ein Evangelium und die Hauptstellen eines prophetischen Buches gelesen haben, auch eine Uebersicht über das christliche Kirchenjahr geben können.

2. Im Deutschen: Fertigkeit im richtigen mündlichen und schriftlichen Gebrauch der Muttersprache und Kenntnis des Wichtigsten aus der Wort- und Satzlehre. Vertrautheit mit einigen Hauptwerken unserer Litteratur, mit dem Nibelungen- und Gudrunlied, Lessings Minna von Barnhelm, Liedern und Balladen Goethes, sowie mit Hermann uud Dorothea und Iphigenie, mit Schillers wichtigsten Romanzen, kulturgeschichtlichen Gedichten, Maria Stuart, Jungfrau von Orleans und Wilhelm Tell, mit den Gedichten Uhlands, Rückerts und der Freiheitssänger. Bekanntschaft mit den Hauptformen der Poesie und dem Lebensgange der grössten Dichter der klassischen Zeit.

3. In der Geschichte: Nähere Bekanntschaft mit den Hauptbegebenheiten der deutschen und besonders der brandenburgisch-preussischen Geschichte. Die wichtigsten Ereignisse der alten Geschichte.

4. In der Erdkunde: Allgemeine Bekanntschaft mit den fünf Erdteilen und Weltmeeren, wie mit den Grundbegriffen der mathematischen Erdkunde. Genauere Kenntnis der physischen und politischen Erdkunde Deutschlands.

5. Im Französischen und Englischen: Bekanntschaft mit den Hauptregeln der Grammatik, die Fähigkeit, einen deutschen Text ohne erhebliche Fehler in das Französische (Englische) zu übersetzen. Die Bewerberin muss im Stande sein, einen leichteren französischen oder englischen Schriftsteller mit richtiger Aussprache zu lesen und zu übersetzen, gesprochenes Englisch (Französisch) zu verstehen und einige Uebung in der Anwendung des fremden Idioms haben. Auch soll sie einige Schriftwerke der französischen und englischen Litteratur im Zusammenhange gelesen haben und eine kleine Anzahl französischer und englischer Gedichte auswendig wissen und ausdrucksvoll vortragen können.

6. Im Rechnen und in der Raumlehre: Gewandtheit in den 4 Grundrechnungsarten mit ganzen Zahlen und Brüchen (gemeine und Decimalbrüche); Vertrautheit mit der Regeldetri, sowie mit der Lösung von leichteren Aufgaben aus den bürgerlichen Rechnungsarten und der Flächen- und Körperrechnung, mündlich und schriftlich. Elemente der Planimetrie, Berechnung des Parallelogramms, des Dreiecks und des Kreises.

7. In den Naturwissenschaften: Kenntnis der Hauptvertreter aus den drei Naturreichen. Nähere Bekanntschaft mit der Tierwelt, den Kultur- und Giftpflanzen der Heimat. Kenntnis der wichtigsten physikalischen und chemischen Naturvorgänge und Gesetze.

V. Verzeichnis der eingeführten Lehrbücher.

Lehrgegenstand.	Titel.	Gebraucht in Klasse	Preis gebd. ℳ
1. **Pädagogik:**	Kahle, Grundzüge der ev. Schulerziehung. I	Seminar	2,50
	Ostermann, Pädagogisches Lesebuch für Seminare	„	5,60
	Maass, Psychologie	„	1,00
2. **Religion:**	Bibel, von der ev. Kirchenkonferenz revid. .	III—I A, Seminar	
	Gesangbuch für die Provinz Pommern . . .	VI—I A, Seminar	0,90
	Preuss-Triebel, Biblische Geschichte	VI—IV, Seminar	0,95
	Kahle, der kleine Katechismus Luthers . . .	Seminar	3,20
3. **Deutsch:**	Hirt, Schreib- und Lesefibel Ausgabe B. . .	IX	0,60
	Muff und Dammann, Deutsches Lesebuch für höhere Mädchenschulen, Band I	VIII	1,20
	desgl. „ II	VII	1,40
	desgl. „ III	VI	1,60
	desgl. „ IV	V—IV	2,20
	desgl. „ V	III	2,40
	desgl. „ VI B	Seminar	2,20
	Lindner, Einführung in die neuere Lyrik und Epik	Seminar	2,40
	Nibelungen in Uebers., Freytags Schulausgabe	III	1,00
	Gudrun „ „ „	III	0,60
	Odyssee „ „ „	II	0,80
	Regeln und Wörterverzeichnis f. d. deutsche Rechtschreibung	VI—I A, Seminar	0,15 brosch.
	Wetzel, Leitfaden f. d. Unterr. i. d. deutschen Sprache. Eine Schulgrammatik für höh. Lehranstalten	Seminar	2,50
	Kluge, Geschichte der deutschen National-litteratur	Seminar	2,50
	Freytags Schulausgaben deutscher Klassiker	I B—I A, Seminar	0,50 bis 1,50
4. **Französisch:**	Ohlert, Lese- und Lehrbuch der französisch. Sprache für höh. Mädchenschulen Ausg. B.	VI—V	2,40
	Bierbaum, Lehrbuch der französ. Sprache	II—IV	1,75
	Ohlert, Schulgrammatik der französ. Sprache für höh. Mädchenschulen Ausg. B.	III	2,25
	Bierbaum, Lehr- und Lesebuch der französ. Sprache	II—I	3,75
	Schulausgaben einzelner Werke nach Angabe (ob Freytags oder Velhag. Ausgabe.)	III—I A, Seminar	
	Ohlert, Französische Gedichte	III—I A, Seminar	1,00
	Böddeker, die wichtigsten Erscheinungen der französischen Schulgrammatik . . .	Seminar	2,00 brosch.
	Böddeker & Leitritz, Frankreich in Geschichte und Gegenwart	Seminar	
	Ploetz, Manuel de Littérature franç.	Seminar	5,30
5. **Englisch:**	Boerner-Thiergen, Lehrbuch der englischen Sprache Ausgabe B. Teil 1	III	2,20
	desgl. „ 2	II	2,40
	desgl. „ 3	I	2,40
	Thiergen-Brurauf desgl. „ 4	Seminar	2,20
	Boerner-Thiergen, Hauptregeln der englisch. Sprache	I, Seminar	
	Bube, Sammlung englischer Gedichte. . . .	III—I A	1,50
	Herrig, The British Classical Authors . . .	Seminar	5,20
	Schulausgaben einzelner Werke nach Angabe	II—I A, Seminar	
6. **Rechnen:**	Hecht, Rechenbuch, Ausgabe A, Heft 1	IX	0,25 kart.
	„ „ „ „ 2	VIII	0,30 „
	„ „ „ „ 3	VII	0,35 „
	„ „ „ „ 4	VI	0,35 „
	„ „ „ „ 5	VI	0,40 „
	„ „ „ „ 6	V—III, Seminar	0,50 „

Lehrgegenstand.	Titel.	Gebraucht in Klasse	Preis gebd. ℳ
	Hecht, Rechenbuch, Ausgabe A, Heft 7	II—I, Seminar	0,90
	Böhme-Schaeffer, Rechenbuch für Lehrerinnenseminare	Seminar	1,50
7. **Geschichte:**	Andrä-Sevin, Lehrbuch der Weltgeschichte f. höhere Mädchenschulen, Teil 1	III, Seminar	1,50
	desgl. „ 2	II—I, Seminar	2,50
	Putzger, Historischer Schulatlas	Seminar	2,70
8. **Erdkunde:**	v. Seydlitz, Geographie f. höh. Mädchenschul. Heft 1 . . .	V	0,60 brosch.
	desgl. „ 2 . . .	IV	0,60 „
	desgl. „ 3 . . .	III	0,80 „
	desgl. „ 4 . . .	II—I	1,60 „
	Ule, Lehrbuch der Erdkunde f. höh. Schul. II.	Seminar	3,00
	Diercke, Schulatlas für höhere Lehranstalten	V—I, Seminar	6,00
9. **Naturwissenschaften:**	Waeber, Leitfaden in der Physik	II—I, Seminar	1,25 kart.
	Hübner, Chemische Vorgänge	II—I, Seminar	0,40 „
10. **Singen:**	Vogel, Liederbuch für höhere Mädchenschul. Mittelstufe	VI—IV	0,60 „
	desgl. Oberstufe	III—I	0,80 „

Verzeichnis der von den Schülerinnen zu führenden Hefte.

Deutsch:	»Aufsätze«	Seminar, Kl. I	Heft ohne Linien	No.
		Kl. II—VI	» mit 14 Linien	Pestalozzi-Liniatur für Pomm. No. 5.
	»Diktate«	Seminar	Heft ohne Linien	
		Kl. IV—VII	» mit 14 »	Pest.-Lin. f. P. No. 5
		» VIII	» mit Doppellinien	» » » 2
		» IX	» mit »	» » » 1
	»Aufschreibehefte«	» VII	Heft mit 14 Linien	» » » 5
		» VIII	» mit Doppellinien	» » » 2
		» IX	» mit »	» » » 1
Französ.:	»Reinarbeiten«	Sem., Kl. I	Heft ohne Linien	
		Kl. II—VI	» mit 14 »	» » » 5
	»Vokabeln«	Sem., Kl. I	Oktavheft ohne Linien	
		Kl. II—VI	» mit »	
Englisch:	»Reinarbeiten«	Sem., Kl. I	Heft ohne Linien	
		Kl. II, III	» mit 14 »	» » » 5
	»Vokabeln«	Sem., Kl. I	Oktavheft ohne Linien	
		Kl. II, III	» mit »	
Rechnen:	»Rechenreinschrift«	Sem., Kl. I	Heft ohne Linien	
		Kl. II—VII	» nur mit 24 wager. Linien	» » » 14
		» VIII, IX	» mit durchg. blauen Quadratl.	
	»Diarium«	Sem., Kl. I	Heft ohne Linien	
		Kl. II—V	» mit 17 »	» » » 6
		» VI, VII	» mit 14 »	» » » 5
Schreiben:	»Schönschreibhefte«	Sem. C	Heft ohne Linien	
		Kl. V	Henzes Schönschreibhefte	Dtsch. Schrift 9. Heft
			» »	Latein. » 7. Heft
		» VI	Heft mit 14 Linien	Pest.-Lin. f. P. No. 5
			» mit Doppellinien	» » » 2
		» VII	» mit 14 Linien	» » » 5
			» mit Doppellinien	» » » 2
		» VIII	» m. Doppell. f. Deutsch u. Latein	» » » 2
		» IX	» » » »	» » » 2

II. Statistisches.

Uebersicht über den Schulbesuch während des Schuljahres 1900|1901; die Alters-, Religions- und Heimatsverhältnisse der Schülerinnen.

Klassen:	Seminar			IA	IB	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	Zusammen
	A	B	C											
1. Bestand am 1. Februar 1900 . .	2	3	2	15		18	26	28	27	34	29	20	24	228
2. a) Bestand am Anfange des Schulj.	3	4	5	22		24	19	33	32	32	20	24	27	245
b) Im Laufe d. Schuljahres traten ein	—	—	1	—		1	5	—	3	2	2	3	3	20
c) Im Laufe d. Schuljahres traten aus	—	—	—	4		1	1	1	2	3	4	1	3	20
3. Bestand am Ende des Schuljahres	3	4	6	18		24	23	32	33	31	18	26	27	245
4. Gesamtzahl d. Schülerinnen i. Schulj.	3	4	6	22		25	24	33	35	34	22	27	30	265
5. Durchschnittsalter am Schluss des Schuljahres in Jahren u. Mon.	20 J. 1 M.	18 J. 4 M.	17 J. 8 M.	15 J. 6 M.		14 J. 5 M.	13 J. 5 M.	12 J. 4 M.	11 J. 7 M.	10 J. 6 M.	9 J. 5 M.	8 J. 2 M.	7 J. 4 M.	—
6. a) Einheimische am 1. Febr. 1901	2	3	4	16		21	21	30	29	28	17	26	27	224
b) Auswärtige » » » »	1	1	2	2		3	2	2	4	3	1	—	—	21
7. a) Evangelische » » » »	3	4	6	17		20	20	28	26	30	14	24	25	217
b) Römisch-kath. » » » »	—	—	—	—		—	—	—	2	—	—	—	—	2
c) Mosaische » » » »	—	—	—	1		4	3	4	5	1	4	2	2	26

III. Verfügungen der Behörden, Konferenzen u. a.

1. Erlasse und Verfügungen der Behörden.

1. An den mit der Berechtigung zu Entlassungsprüfungen versehenen Lehrerinnen-Bildungsanstalten sind nur die eigenen Zöglinge dieser Anstalten zu prüfen, anderweit vorgebildete Bewerberinnen aber, sowie die Bewerberinnen für die Sprachlehrerinnenprüfung und die technischen Lehrerinnenprüfungen, den besonderen Prüfungs-Kommissionen zuzuweisen. — Die Amtsdauer der Mitglieder der Prüfungs-Kommissionen für Lehrerinnen und Schulvorsteherinnen ist eine einjährige. Der Minister der geistlichen u. s. w. Angelegenheiten. 21. II. 00.

2. Ein über drei Monate hinausgehender Altersdispens bei der Lehrerinnen-Prüfung soll nur in ganz ausnahmsweisen Fällen beantragt und gewährt werden. Dagegen wird bei dem Eintritte in die Vorbildung eine mildere Praxis walten können. Auf die Möglichkeit, dass der Altersdispens bei der Prüfung nicht gewährt werden wird, sind die Eltern schon bei Eintritt der Schülerinnen in das Seminar ausdrücklich hinzuweisen. Der Minister der geistl. u. s. w. Angel. 27. II. 00.

3. Da es an sicheren Erfahrung. darüber, ob das Lehrziel des Gymnasiums ohne Ueberlast. der Schülerinnen in vier Jahren erreicht werden kann, zur Zeit noch mangelt, will ich gestatten, dass bei der Errichtung der Gymnasialkurse für Mädchen eine fünfjährige Kursusdauer in Aussicht genommen wird. Es ist aber mit Strenge darauf zu halten, dass in die unterste Klasse nur solche Mädchen aufgenommen werden, welche das Ziel einer höheren Mädchenschule im Sinne der allgemeinen Verfügung vom 31. V. 1894 voll erreicht haben. — Die Bezeichnung „Mädchengymnasium" ist unter allen Umständen zu vermeiden. Die neue Einrichtung hat die Bezeichnung Gymnasialkurse für Mädchen zu führen. Ich setze voraus, dass in der Anstalt der Unterricht in Latein und Griechisch nicht zugleich begonnen wird. Der Minister der geistl. u. s. w. Angel. 21. II. 00.

4. Der 1. ord. Lehrerin Frl. Liebnitz wird vom Herrn Minister zum Zweck der Ausführung einer Studienreise nach England der nachgesuchte Urlaub für die Zeit vom 1. April bis Ende Juni d. J. erteilt. Pr.-Schulkoll. 3. IV. 00.

5. Von 3. bis zum 12. Tage ist von allen Kindern, bei denen sich Impfblattern zeigen, das Turn. auszusetzen. Minister der geistl. u. s. w. Angel. 28. II. 00.

6. Uebertragung von 2 Stunden Zeichenunterr. in III an Frl. Kleist. Magistrat. 17. IV. 00.

7. Bewilligung der Geldmittel zur Beschaffung eines Harmoniums. Magistrat. 10. V. 00.

8. Die noch vorhandenen Réaumur-Thermometer sind bis zum 31. Dezember 1900 durch 100 teil. Instrumente nach Celsius zn ersetzen. Minister der geistl. u. s. w. Angel. 7. VI. 00.

9. Nach Massga. des Minist.-Erlasses vom 17. Mai d. J. sind die Perikopen in der Zusammenstellung zu benutzen, wie sie in dem durch Vermittelung der Hofbuchhandlung von E. Mittler & Sohn in Berlin vom Ev. Ober-Kirchenrat herausgegebenen Verzeichnis der kirchlichen Perikopen aufgeführt sind. Pr.-Schul-Koll. 28. VI. 00.

10. Entlassung des Oberlehrers Dr. Wohlthat aus seinem Amte. Pr.-Schul-Koll. 6. VII. 00.

11. Vergüt. an d. Rekt. Sylvester für das Hospitir. der Seminaristinnen. Magistrat 7. VII. 00.

12. An den höh. Unterrichtsanstalten ist der Unterricht nur dann auszusetzen, wenn die Anzahl der an dem Zählgeschäft mitwirkend. Lehrer dies erforderlich macht. Minister der geistlich. u. s. w. Angel. 15. VIII. 00.

13. Betrifft eine Dienstreise des Direktors im Auftrage der städtischen Behörde nach Straussberg. Magistrat. 29. VIII. 00.

14. Die Königl. Regierung in Düsseldorf wünscht Auskunft über die Leistungen pp. des Oberlehrers Dr. Wohlthat. Pr.-Schul-Koll. 5. IX. 00.

15. Auf das im Verlage der Gebr. Bornträger-Berlin erschienene „Forstbotanische Merkbuch I Westpreussen" wird aufmerksam gemacht. Minister der geistl. u. s. w. Angel. 10. IX. 00.

16. Empfehlung des bei P. Kittel-Berlin erschienenen Werks „Graf Moltke, ein Bild seines Lebens und seiner Zeit" von H. Müller. Minister der geistl. u. s. w. Angel. 17. IX. 00.

17. Betrifft die Versendung geheimer Schriftstücke. Pr.-Schul-Koll. 24. IX. 00.

18. Die Bezeichnung „Selekta" für die Seminarklassen ist fortan zu vermeiden. Im Stundenplan ist genau anzugeben, ob Naturgeschichte oder Naturlehre getrieben werden soll. Pr.-Schul-Koll. 13. X. 00.

19. Empfehlung des Buches: Zweihundert Jahre preussisches Königtum. Eine Volks- und Jugendschrift zur zweihundertjährigen Jubelfeier des preussischen Königtums von Fr. Polack, bevorwortet von Dr. Bosse. Verlag von A. Scherl in Berlin. Minister der geistl. u. s. w. Angel. 10. X. 00.

20. Im Auftrage des Herrn Ministers wird Heft 1 des Lehrmittel-Verzeichn. für den Zeichenunterricht überr. und die dazu von Sr. Excellenz in seinem Erlasse vom 24. v. M. gemachten Bemerkungen werden mitgeteilt. Pr.-Schul-Koll. 24. X. 00.

21. Die Berliner Verlagshandlung von D. Reimer nimmt Bestellungen auf die Wandkarte der deutschen Kolonieen, aufgezogen auf Leinw. und mit Stäben und Ringen zum Aufhängen versehen, zum Preise von 5 ℳ entgegen. Minister der geistl. u. s. w. Angel. 19. X. 00.

22. Es wird genehmigt, dass der Lehrer A. Otto zum 1. April 1901 mit der ihm gesetzlich zustehenden Pension in den Ruhestand versetzt wird. Pr.-Schul-Koll. 8. XI. 00.

23. Festsetzung der Ferien an den höh. Schulen in Pommern für 1901, wie folgt:

1. Osterferien: Schulschluss: Mittwoch, 3. April mittags, Schulanf.: Donnerstag, 18. April früh,
2. Pfingsferien: Schulschluss: Freitag, 24. Mai nachm., Schulanf.: Donnerstag, 30. Mai früh,
3. Sommerferien: Schulschluss: Freitag, 5. Juli mittags, Schulanf.: Dienstag, 6. Aug. früh,
4. Herbstferien: Schulschl.: Mittwoch, 25. Septb. mittags, Schulanf.: Donnerst., 10. Okt. früh,
5. Weihnachtsf.: Schulschl.: Sonnab., 21. Dezemb. mitt., Schulanf.: Dienst. 7. Jan. 1902 früh.

Pr.-Schul-Koll. 11. XII. 00.

24. Gegen die Vertretung des erkrankten Lehrers Otto durch die Schulamtsbewerberin Frl. E. Röhnke ist nichts zu erinnern. Pr.-Schul-Koll. 24. XI. 00.

25. Der Lehrer Tredup wird vermutlich sein Amt hier erst am 1. April antreten. Inzwischen wird, soweit noch Vertretungs-Unterricht an der höheren Mädchenschule nötig ist, der Schule Fräulein Brandes überwiesen. Magistrat. 20. XII. 00.

26. Gymnasialkurse für Mädchen. Die auf der höheren Mädchenschule gewonnene und in der Aufnahmeprüfung nachgewiesene Bildung ist mit den Anforderungen gymnasialen Unterrichts in Einklang zu setzen.

In den alten Sprachen und in der Mathematik ist von den Elementen auszugehen, wenn auch die unterrichtliche Behandlung der geistigen Entwickelungsstufe der Schülerinnen angemessen sein muss. Die anderen Fächer sind dem Gymnasium und der höheren Mädchenschule gemeinsam. Hier wird bei Auswahl und Bemessung des Lehrstoffes unter Zugrundelegung des Lehrplanes der höheren Mädchenschule vom 31. Mai 1894 sorgfältig und im einzelnen erwogen werden müssen, welche Teilgebiete der verschiedenen Disziplinen den Schülerinnen neu sind, welche andern einer Ergänzung und Erweiterung im Sinne gymnasialen Unterrichts bedürfen.

Namentlich in Religion, Deutsch und Geschichte wird ausser den für das Gymnasium besonders vorgesehenen Lehraufgaben auch manches aus früheren Lehrgängen bereits Bekannte in einer den Aufgaben des Gymnasiums entsprechenden Form noch einmal zu behandeln sein. So wird die Lektüre eines Evangeliums oder eines paulinischen Briefes von wesentlich verschiedenen Gesichtspunkten ausgehen müssen, je nachdem sie mit Schülerinnen, die vor der Konfirmation stehen, oder etwa im Gebiete des Unterrichts der Prima getrieben wird. Die literar-historische und ästhetisch kritische Betrachtung der Goethischen Iphigenie wird in den Gymnasialkursen andere Wege einzuschlagen und andere Ziele zu suchen haben als in der höh. Mädchenschule. Ueberall aber ist auf dem Vorhandenen aufzubauen und jede, die innere Teilnahme ertötende mechanische Behandlung zu vermeiden. Die Aufgabe der Gymnasialkurse für Mädchen bleibt demnach: in organischem Zusammenhange mit der nachgewiesenen Vorbildung und in einer dem Verständnisse erwachsener Mädchen angemessenen Lehrform die Schülerinnen zu den Zielen des Gymnasiums zu führen. Minister der geistl. etc. Angelegenheiten. 6. XI. 00.

27. Seine Majestät hab. zu bestimmen geruht, dass im Hinblick auf d. 200jährige Jubiläum des Königreichs Preussen am 18. Januar k. J. der Unterr. ausfalle. Bezügl. Allerhöchstihres nächstjährigen Geburtstages, welcher auf einen Sonntag fällt, setzen S. M. voraus, dass in den Schulen bereits

am Tage vorher auf die Bedeutung des Tages hingewiesen, von besonderen feierlichen Veranstaltungen aber im Hinblick auf die voraufgegangene nationale Feier abgesehen werde. Minister der geistlichen u. s. w. Angel. 24. XII. 00.

28. Seine Majestät haben anlässlich des 200jährigen Jubiläums des Königreichs Preussen vom Professor Doepler ein farbiges Gedenkblatt herstellen und zur Verteilung an Schülerinnen der Anstalt 50 Exemplare überweisen lassen. Minister der geistl. u. s. w. Angel. 7. I. 01.

29. Genehmigung des Lehrplanes der höh. Mädchenschule und des Lehrerinnenseminars. Pr.-Schul-Koll. 5. II. 01.

30. Mit Genehmigung Sr. Majestät wird in der Reichsdruckerei eine Sammlung von Bildern der Herrscherdenkmäler in der Siegesallee-Berlin in Lichtkornautotypie hergestellt. Der Vertrieb zum Preise von 10 ℳ ist der Hofkunsthandlung Amsel & Ruthardt-Berlin übertragen worden. Minister der geistl. u. s. w. Angel. 26. I. 01.

2. Konferenzen.

Gegenstände: Censuren, Versetzungsfähigkeit und Versetzung der Schülerinnen, der Schreibleseunterricht in Kl. IX., der französische und englische Anfangsunterricht, die Jugendlitteratur und Schülerinnenbibliothek, die Ordnung beim Unterrichtsschluss, die Bedeutung und Einrichtung der Schulspiele — besonders des Stossball-Wettspiels, Epheser 4 v. 32, die schöne Handschrift und die Mittel zur Erreich. derselben, die disciplinarischen Anordnungen und Strafen, die erziehliche Macht des Persönlichen, die Verteilung der auf Allerhöchsten Befehl unserer Anstalt überwiesenen 50 Exemplare des Doeplerschen Gedenkblattes, die französische Recitation des M. René Delbost aus Paris, der Frühlingsausflug der höh. Mädchenschule, die Programme zur Christfeier, zur Feier des 2. September und zur Entlassungsfeier, die Regulierung der Gasheizung.

IV. Verlauf des Schuljahres 1900-1901.

1. Am Schluss des Jahres 1900 schied zu unserm aufrichtigen Bedauern der Herr Generalarzt a. D. Dr. med. Starcke aus dem Kuratorium der höheren Mädchenschule. Unsere Anstalt war demselben eine Sache ernsten Anliegens; er hat an ihrer Förderung einen hervorragenden Anteil genommen. An seiner Stelle wurde von den städtischen Behörden der Herr Stadtrat M. Hoffmann gewählt. —

2. Zur Organisation. Mit dem Beginn des verflossenen Schuljahres (19. April 1900) nahm der behördlicherseits genehmigte und von uns befürwortete israelitische Religionsunterricht an unserer Anstalt seinen Anfang, die erste derartige Einrichtung an einer höheren Mädchenschule Pommerns. —

Um den Zeichenunterricht im Seminar von dem der höheren Mädchenschule zu trennen, erhielten die Seminaristinnen vom Anfang des Schuljahres an gesonderten Unterricht in diesem Fache. Da infolgedessen nur noch die Klassen I und II kombiniert werden konnten, so wurde der Zeichenunterricht der Klasse III der technischen Lehrerin Frl. Kleist übertragen.

Seit dem 1. August 1900 erteilt der ord. Lehrer Hr. Barz den Seminaristinnen Unterricht im Spiel der Violine, was für die berufliche Ausbildung der jungen Damen insofern von Bedeutung ist, als kein anderes Instrument in gleicher Weise zur Bildung des Gehörs und des Tonsinns und zur Leitung des Gesanges sich eignet.

Da von Sachverständigen mit Nachdruck auf die Notwendigkeit hingewiesen ist, den Schülerinnen im Interesse der Gesundheit reichere Gelegenheit als bisher zu passenden Körperübungen zu geben, so hielt der Direktor einen Konferenz-Vortrag über das Thema: »Die Bedeutung und Einrichtung der Schulspiele« und führte das Stossball-Wettspiel ein, welches die Turnlehrerin Frl. Kleist zur Freude der grösseren Schülerinnen leitet. — Aus gleichem Grunde wurde auch in diesem Winter das schöne Vergnügen des Schlittschuhlaufens von den Seminaristinnen und den Schülerinnen der ersten Klassen gepflegt.

Mit Rücksicht auf das Lehrerinnenexamen wird der Schwerpunkt der praktischen Unterrichtsübungen der Seminaristinnen auch ferner in der höheren Mädchenschule selbst liegen müssen. Vor allem dürfte es nach wie vor als eine Hauptaufgabe des Direktors zu betrachten sein, die Unterrichtsübungen in der Religion, im Deutschen, Französischen und Englischen mit den in der Psychologie und Didaktik vertretenen Grundsätzen stets in Einklang zu bringen. Da indessen nicht wenige Seminaristinnen später an Volksschulen amtieren, so ist es wünschenswert und geboten, dass sie neben der Lehrpraxis an der höheren Mädchenschule auch die Eigenart des Volksschulunterrichts durch Hospitieren wie durch eigene Uebung genügend kennen lernen. Besonders wird der grundlegende deutsche und Rechenunterricht in der Volksschule die Seminaristinnen gründlicher im Lehrverfahren, selbständiger und daher zuversichtlicher in ihrer eigenen Berufsarbeit machen. Eine mit dem Lehrerinnenseminar verbundene Uebungsschule muss zur Zeit noch ein Ideal bleiben. Daher haben die städtischen Behörden in richtiger Erwägung der thatsächlichen Bedürfnisse auf unsere Befürwortung das Hospitieren der Seminaristinnen an der Münder Schule genehmigt. An derselben hat der Herr Rektor Sylvester die Güte, die Unterrichtsübungen vom 1. Juli 1900 an zu leiten. —

Am 5. Februar ist der Lehrplan genehmigt worden. Das neue Schuljahr wird sonach in die Verfassung der Schule eine Neuerung von grösster Bedeutung bringen.

3. Aeusserer Verlauf des Schuljahres, Feste u. s. w. Das neue Schuljahr (1900/1901) begann am 19. April durch eine vom Direktor abgehaltene Andacht. Diese gestaltete sich zu einer Trauerfeier über Hiob 1, 21, da eine liebe Schülerin der 5. Klasse am Ostermontage plötzlich gestorben war. S. unten!

Am 25. April nahm der Direktor die unter Leitung der techn. Lehrerin Frl. Bentz gefertigten Handarbeiten der Schülerinnen in Augenschein.

Am 15. Mai wurden die Schülerinnen auf die Bedeutung der am nächsten Tage eingetretenen Grossjährigkeit Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen hingewiesen.

Am 9. Juni fand die Gollenbergfahrt des Seminars und der beiden ersten Klassen statt, während die Mittelklassen den Stadtwald und die Unterklassen die Maikuhle besuchten.

Am 11. Juni wurde nach voraufgegangener Morgenandacht über Ps. 104 das neue Harmonium eingeweiht.

Mitte Juni fand eine Revision der Schülerinnen-Bibliothek statt.

Am 30. Juni nahm der Unterzeichnete an der Konferenz der Direktoren der höh. Mädchenschulen Pommerns in Stettin teil.

Die Feier des 2. Juli leitete der 1. Oberlehrer, Hr. Roedtke. In seiner Ansprache wies er nach, wie sich die Treue und Standhaftigkeit Kolbergs in den Jahren 1806 und 1807 glänzend bewährt hat. Die Heldengestalten jener grossen Zeit fanden, wie die geschichtlichen Ereignisse, ihre poetisch geflocht. Kränze in den Liedern der Schülerinnen. Programm: 1. Choral: Lobe den Herren, den mächt. König. 2. Psalm 103. 3. Chor: Deutsche Lieder, hallet wieder. 4. Ansprache I. 5. Chor: Ich hab' mich ergeben. 6. Ansprache (Fortsetzung). 7. Chor: Zu Kolberg auf der grünen Au. 8. Ansprache (Schluss). 9. Chor: Von des Rheines Strand. 10. Gebet. 11. Choral: Lobe den Herren. —

Während der Sommerferien wurde an der Rückseite des Hauptgebäudes ein Lichtgraben zur Trockenlegung der Kastellanwohnung errichtet, auch wurde die Turnhalle im Innern erneuert, so dass sie nunmehr einen schmucken Eindruck macht, wie es einem Raume gebührt, welcher neben seiner eigentlichen Bestimmung auch als Aula für Schulfeierlichkeiten dienen muss. Gleichzeitig veranlasste das Stadt-Bauamt, dass die Firma Lemcke-Kassel die defekt gewordenen Schultafeln erneuerte.

Den Tag von Sedan feierte die höhere Mädchenschule vormittags 9 Uhr in der Maikuhle. In seiner Ansprache forderte der Direktor die Anwesenden zur dankbaren Erinnerung an die Grossthaten unserer ruhmreichen Vergangenheit auf und beleuchtete sowohl die ernste Verpflichtung, welche die neueste Epoche deutscher Geschichte dem nachfolgenden Geschlecht auferlegt, als auch die Nationaltugenden, mit denen eine höhere Mädchenschule sich zu schmücken habe. Hierauf führte die Turnlehrerin Fräulein Kleist die Klassen der Ober- und Mittelstufe in künstlichen Schrittarten und Reigen vor. In diesen baute sich eine Reihenfolge wohlgefälliger Uebungen, durch kein Befehlswort unterbrochen, einheitlich auf. Da sämtliche Turnreigen den Zuschauern ein anmutiges Bild von überraschendem Formenreichtum und von Bewegungsschönheit nach den melodischen Klängen des Gesanges darboten, so fesselten sie die Anwesenden allgemein. Programm: 1. Choral: Lobe den Herren. 2. Ansprache. 3. Aufmarsch der Klassen I und II nach dem Liede: Es braust ein Ruf. 4. Reigen der Klasse IV nach dem Liede: Deutschland über alles. 5. Reigen der Klasse V nach dem Gesange: Ich hab' mich ergeben. 6. Ballreigen nach dem Liede: Wie schön ist's im Walde. Kl. III. 7. Reigen nach dem Liede: Das Wandern ist des Müllers Lust. Kl. II. 8. Reigenaufzug nach dem Liede: Nun ade, du mein lieb Heimatland. Kl. VI. 9. Chorgesang: Deutsche Lieder.

Am 29. September wurde das Sommerhalbjahr geschlossen. Der Censur ging eine Andacht voran; die Ansprache an die Schülerinnen behandelt das Dichterwort:

> Ein Wandrer hält bedächtig an, wenn er des Berges Höh' erklommen.
> Er schaut zurück und denkt daran, von wo er heut ist hergekommen.
> Noch einmal ruft mit einem Blick er all sein Glück und Leid zurück.

Am 100jährigen Geburtstage des Generalfeldmarschalls von Moltke eröffnete eine kleine Feier den sonst planmässig laufenden Unterricht. Die Ansprache des Direktors gedachte der Bedeutung des genialen Strategen in einer dem Standpunkte der Schülerinnen entsprechenden Weise.

Am 13. Dezember liess der Hr. Superintendent Dr. Matthes den Schülerinnen der höheren Mädchenschule und der höheren Privat-Töchterschule zur Geographie Palästinas und Südafrikas Skioptikonbilder vorführen; gleichzeitig gab er zu denselben schätzenswerte Erläuterungen.

Am 19. Dezember nachmittags 4 Uhr fand unter den strahlenden Kerzen zweier herrlicher Tannenbäume in der Turnhalle der Weihnachtsaktus statt. Das Programm gestaltete sich folgendermassen: **I.** 1. Choral: Dies ist der Tag. 1. 2. Weissagungen A. T. Kl. VIII. 3. Chor: Es ist ein Ros' entsprungen. 1. 4. Die Geburt des Herrn. Kl. IX. 5. Chor: Stille Nacht. 1. 6. Ansprache des Direktors über Jakobs Traum (1. Mos. 28). 7. Choral: Das hat er alles uns gethan. — **II.** Weihnachts-Festspiel von Schanz-Göpfart. **III.** 1. Vortrag: Noël par Gautier. Kl. VI. 2. Vortrag: L'ange gardien par Mme. Tastu. Kl. V. 3. Vortrag: Jésus est né: venez bergers et mages. Kl. IV. 4. Weihnachtsfestspiel: Die Weihnachtsrose. Kl. VI. 5. Chor: Schlaf wohl, du Himmelsknabe. 6. Vortrag: Voici Noël. Kl. III. 7. Vortrag: Christmas Eve. Kl. I. 8. Vortrag: Christmas Morning. St. Nicholas' Visit. Kl. II. 9. Vortrag: L' enfant aimé du Seigneur. Kl. II. 10. Vortrag: The Old, Old Christmas Song. Kl. III. 11. Vortrag: Bonté de Dieu. Kl. I. **IV.** 1. Solo und Chor aus dem Lobgesang von Mendelssohn-Bartholdy. 2. Vortr.: Athalie. Tragédie par Racine. Acte I. Scène IV. Kl. I. **V.** Melodram »Weihnacht« von Cursch-Bühren. Kl. I A.

Die Recitationen dürften bekundet haben, mit welcher Sorgfalt die Schule einen verständnisvollen,

wohllautenden Vortrag vor allem in der Muttersprache erstrebt, dann aber auch den Schülerinnen idiomatisches, gesprochenes Französisch und Englisch bietet, das nicht konventionell zurecht gemacht ist, sondern die Eigenheiten der unmittelbaren Sprachäusserung zeigt. Die vom Musiklehrer Hrn. Barz eingeübten und dirigierten Chor- und Sologesänge waren von stimmlicher Klangwirkung und charaktervoller Auffassung, welche ihnen jene Auszeichnung verlieh, die denselben alle Anwesenden einräumten.

Im Anschluss an die Christfeier fand in dem Zeichensaal eine Ausstellung der weiblichen Handarbeiten statt, welche darthat, wie weit es der höheren Mädchenschule gelungen ist, die Schülerinnen in diesem Fache zu fördern. Zunächst waren die lehrplanmässig angefertigten Schularbeiten ausgelegt: Häkelarbeiten nach verschiedenen Mustern, Strickstreifen, an denen die rechte Masche, die linke Masche, die Verbindung beider Maschen, das Abnehmen, die Hohlmasche, das Abkanten und Einstricken der Ferse geübt waren, Zeichentücher mit Zeichenstich (Alphabete), sämtliche Nähstiche, verschiedene Stopfe, Stopf- und Flicktücher etc. Ausser den wichtigsten und nützlichsten Zweigen der weiblichen Handarbeit erblickte man »Weihnachtsarbeiten,« welche nach Vollendung des vorgeschriebenen Pensums in den letzten Wochen gefertigt waren, nämlich die reizendsten Stickereien. Die einfachsten derselben waren auf vorgezogenem Muster ausgeführt und zwar im Kettenstich, im einfachen und festen Stielstich, im Stepp-, Schnur-, Fischgräten-, Hexen- und Languettenstich. Eine andere Abteilung dieser Kunsterzeugnisse umfasste neben der Languette die Schatten- und Bindlochstickerei (Madeira), wie den Spitzenstich und daraus hervorgehend die Richelieu- und Point-lace-Arbeit. Eine besondere Abteilung bildeten die Kreuzstich- u. Flachsticharbeiten (Hardanger), sowie die Nadelmalerei, mit farbiger Seide schattiert. — Sämtliche Handarbeiten fanden die verdiente Beachtung und Anerkennung in der Oeffentlichkeit. Die Lehrerin, Frl. Bentz, durfte darüber mit Recht sich herzlich freuen.

Die Arbeit des neuen Jahres begann am 4. Januar, nachdem der Direktor in der Schulandacht im Anschluss an den 111. Psalm den Schülerinnen gezeigt hatte, wie das neue Jahr ein Jahr des Segens werden könne.

Anlässlich des 200 jährigen Jubiläums des Königreichs Preussen fand am 18. Januar vormittags $8^1/_2$ Uhr im Gesangsaal der höheren Mädchenschule ein Aktus statt, welcher folgenden Verlauf nahm: 1. Choral: Lobe den Herren. 2. Schriftstelle: Ps. 40; Gebet. 3. Solo und Chor aus dem Lobgesang von Mendelssohn-Bartholdy (Ps. 40). 4. Ansprache des Direktors über das Thema: Die Bedeutung der Hohenzollernschen Könige auf dem Gebiete der Wissenschaft und Kunst. 5. Chor: Ich bin ein Preusse. 6. Vortrag des Liedes vom schwarzen Adler von H. v. Treitschke. Kl. I. 7. Chor: Deutsche Lieder hallet wieder. 8. Vortrag zweier Vaterlandslieder aus Preussens grosser Zeit. Kl. V. 9. Chor: Glorreich auf dem Erdenrunde. — Hierauf wurde dankbarst eines Gnadenerweises Sr. M. des Kaisers und Königs gedacht. Allerhöchstderselbe hatte von dem zur Erinnerung an den nationalen Jubeltag hergestellten Doeplerschen Gedenkblatt der höh. Mädchenschule 50 Exemplare huldvollst zur Verfügung gestellt. Die Verteilung derselb. an die vom Lehrerkollegium vorgeschlag. Schülerinnen bildete den Schluss der Feier.

Am Tage vor dem Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers legte der Direktor seiner Ansprache in der Morgenandacht die Schriftstelle zu Grunde: Ps. 122, 6. 7: Wünschet Jerusalem Glück etc.

Mitte Januar wurden die Vokabularien der französischen und englischen Sprache, die Schönschr.- und Aufgabenhefte, am 15. Februar die deutschen, französischen, englischen und Rechenhefte, im März die Zeichnungen der Schülerinnen einer Revision unterzogen.

Am 31. Januar trug M. René Delbost aus Paris in der Aula des Domgymnasiums eine Auswahl französischer Gedichte und Prosatexte vor. Für Kenner und Lernende war es nützlich, einmal Gelegenheit zu haben, echte Pariser Aussprache zu hören und daran die eigene zu messen. Gegenwärtig waren ausser einigen erwachsenen Freunden der französischen Sprache und Litteratur die oberen Klassen des Domgymnasiums, des Lehrerinnenseminars, der höheren städtischen Mädchenschule, der höheren Privat-Töchterschule und der gehobenen Bürgerschule.

Die Klassenprüfungen begannen am 10. Februar und endeten am 23. März. Die Versetzungskonferenz fand am 25. März statt.

Am Freitag, den 29. März, fand ein Schlussaktus statt, welcher folgenden Verlauf nahm: **I. Teil** **1.** Recitation: a. Those Evening Bells by Moore. Kl. II. b. Les Souvenirs du Peuple par Béranger. Kl. I. c. Excelsior by Longfellow. Kl. II. — **2.** Vorträge aus dem Unterr. in der Litteratur: Einführ. in »Goethes Iphigenie auf Tauris«. Kl. I. — **3.** Deklamatorisch-musikalische Aufführ. der von Attenhofer in Musik gesetzten Dichtung: »Beim Rattenfänger im Zauberberge« von Frida Schanz. Seminar und Klassen I A—VI. — **4.** Recitation: a. The Better Land by Felicia Hemans. Kl. I. b. A Psalm of Life by Longfellow. Kl. I. c. Athalie, Acte II, Choeur, par Racine. Kl. I. — **II. Teil.** 1. Schlussansprache des Direktors über Gal. 5, 1: So besteht nun in der Freiheit! 2. Entlassung der abgehenden Schülerinnen. Die gesanglichen Leistungen, wie die Deklamationen in französischer und englischer Sprache, fesselten die Zuhörer in hohem Grade. Da der Herr Musiklehrer Barz die Chorgesänge exakt eingeübt hatte und die wirkungsvolle Begleitung auf dem Flügel in den bewährten Händen der ord. Lehrerin, Frl. E. Krüger, lag, so wurde gut gesungen; auch die Solostücke gelangen bestens.

4. Veränderungen im Lehrerkollegium. Krankheiten und Beurlaubungen von Lehrern und Schülerinnen. Sonstiges. Das zu Ende gehende Schuljahr ist besonders in der Zusammensetzung, in der Arbeit und im Gesundheitszustand des Lehrkörpers wie der Schülerinnen ein bewegtes gewesen.

Die 1. ord. Lehrerin, Frl. Liebnitz, war im ersten Vierteljahr zum Zwecke einer Studienreise nach England beurlaubt und wurde im Seminar, in den Kl. I und IV von der 3. ord. Lehrerin, Frl. Mittmann, vertreten, während die Stunden der letzteren von zwei Schulamtsbewerberinnen, Frl. E. Röhnke und Frl. M. Wunderlich, erteilt wurden.

Am 31. August schied aus unserer Mitte Hr. Oberl. Dr. Wohlthat, um einem Rufe als Oberlehrer an der Luisenschule in Düsseldorf Folge zu leisten. Den Abschiedsworten des Direktors lag der Text Ps. 90 v. 17 zu Grunde. Drei Jahre hat Dr. Wohlthat der Anstalt treue Dienste geleistet, im letzten Jahre noch durch die treffliche Programmarbeit »Beiträge zur Dramenlektüre«. Wir bleiben ihm in dankbarer Erinnerung verbunden!

Zur Uebernahme der bisher vom Oberlehrer Dr. Wohlthat in der höheren Mädchenschule erteilten Stunden erklärten sich in dankenswerter Weise bereit die Herren: Superintendent Dr. Matthes und Oberlehrer Roedtke, die Damen: Oberlehrer. Frl. v. Domarus und 1. ord. Lehrerin Frl. Liebnitz. Den gesamten deutschen und Geschichts-Unterricht im Seminar vertrat der Direktor. Die freigewordene Oberlehrerstelle wurde dem Cand. min. Herrn A. Tredup, verliehen, welcher bisher in Wetter a. d. Ruhr amtirte, derselbe tritt sein hiesiges Amt am 1. April d. J. an.

Unmittelbar vor dem Beginn des Winter-Halbjahres musste unser Senior, der 1. ord. Lehrer der höh. Mädchenschule, Herr Albert Otto, welcher schon seit 1 Jahr 6 Monaten kränkelte, aber trotz aller Warnungen sich keine Ruhe gönnen wollte, seinen Unterricht aufgeben und sich aufs Krankenbett legen, von dem er nicht wieder erstehen sollte. Am 9. Dezember wurde er in die ewige Heimat abberufen. Der folgende Tag sah die trauernde Schulgemeinde im Gesangsaal versammelt, um für den Heimgegangenen eine Totenfeier zu veranstalten. Nachdem bereits der Hr. Superintendent Dr. Matthes in der Morgenandacht den Gefühlen der Trauer und Wehmut beredten Ausdruck verliehen hatte, fand um 11 Uhr die eigentliche Totenfeier statt, an welcher alle Mitglieder der Anstalt teilnahmen. Die Feier begann mit dem Gesange des Chorals: »Christus, der ist mein Leben«. Dann sprach der Direktor ein an Römer 14 v. 8 sich anschliessendes Gebet und gab hierauf einen Abriss vom Lebenslauf des Dahingeschiedenen, indem er zugleich auf dessen segensreiche Thätigkeit hinwies, wie sie sich im Dienste der Schule entfaltet hat.

Der Verewigte wurde geboren den 23. Oktober 1835 zu Schulzenhagen bei Köslin. Die ernste religiöse Erziehung, welche er während der ersten Kinderjahre im Elternhause genoss, wurde in segensreicher Weise fortgeführt in Kaltenhagen bei Köslin, wo er seinen ersten Schulunterricht erhielt. Als später seine Eltern ihren Wohnsitz nach Altstadt-Kolberg verlegten, besuchte er kurze Zeit die dortige Schule und sodann die zu Kolberg. Am 13. April 1851 wurde er konfirmiert. Der stille, von der Eitelkeit dieser Welt abgewandte Sinn, der von Jugend auf sein eigen gewesen, verlangte nach einer Lebensstellung und Arbeit, die das innere Bedürfnis seines Gemüts befriedigte. So fielen seine Blicke auf die Präparandenanstalt des Lehrers Bast zu Drenow bei Treptow, um sich zum Lehrfache auszubilden. Im Herbst 1853 bestand er die Aufnahmeprüfung für das Lehrerseminar zu Köslin und trat Ostern 1854, nachdem er in dem voraufgegangenen Winterhalbjahr als Hilfslehrer in Zernin fungiert hatte, in dasselbe ein. Ein ehrendes Zeugnis für seine Arbeitsthätigkeit wie für sein treues Wesen war es, dass er Ostern 1856 mit dem Prüfungszeugnis No. I. (sehr gut bestanden) entlassen wurde. Bis auf Weiteres nahm er eine Hauslehrerstelle an, wurde aber schon im Dezember an die zu Neujahr 1857 einzurichtende 5. Klasse der höheren Mädchenschule zu Kolberg berufen. An ihr hat er, ausgerüstet mit trefflichen Gaben des Geistes nnd des Herzens, in nimmermüder Treue — oft bis zum Versagen seiner Kräfte amtiert. In der Arbeit der Schule ging sein Leben auf.

Während seiner langjährigen Wirksamkeit ist Hr. Otto uns ein zuverlässiger Mitarbeiter gewesen, welcher, stets entgegenkommend und hilfsbereit, selbstlos nur das Beste gewollt hat. Die Schülerinnen haben in ihm einen väterlich sorgenden Erzieher verloren, dessen Arbeit reich gesegnet war. Unvergessen wird sein Bild in unsern Herzen leben. Ehre seinem Andenken! —

Die Vertretung Ottos übernahm bis zum 1. November das Lehrerkollegium, von da bis Ostern Frl. E. Röhnke, der die Schule für ihre treue Arbeit zu Dank verpflichtet ist.

Infolge all dieser Aenderungen mussten verschiedentlich ganz neue Stundenverteilungs- und Stundenpläne eintreten, und selbst diese mussten bald wieder modifiziert werden, da auch in diesem Schuljahre die Erkrankungen bez. Vertretungen innerhalb des Lehrkörpers kaum ein Ende nahmen.

Durch Krankheit behindert waren: der Direktor am 17. u. 18. März; Hr. o. L. Otto am 27. August; o Ln. Frl. Liebnitz am 24. August, am 26. November, vom 5.—7. Dezember und vom 20. Februar d. J. an bis zum Schlusse des Berichts (27. März); o. Ln. Frl. Krüger 4 Tage und 4 Stunden, o. Ln. Frl. Kummert vom 19.—23. April; Ln. Frl. Bentz vom 26. Oktober—13. November, vom 8.—11. Dezember und vom 25.–27. Februar d. J.; Ln. Frl. Kleist, am 26. und 27. November Hr. Rabbiner Dr. Goldschmidt vom 21. Juni bis zu den Sommerferien. Wegen einer Masern-Erkrankung in seiner Familie ausgeschlossen war Herr Oberlehrer Roedtke vom 10. 21. November. Wegen eines Trauerfalls in der Familie waren beurlaubt: o. Ln. Frl. Mittmann vom 17.–26. Mai, Hr. Gym.-L. Meyer am 25. Mai. In eigener Sache beurlaubt waren: Der Direktor am 11. Januar; Hr. Oberl. Roedtke am 18. und 19. Dezember; Hr. Dr. Wohlthat vom 21.–23. Juni und am 3. und 4. Juli; Oberl. Frl. v. Domarus am 13. Februar; o. Ln. Frl. Mittmann am 28. und 29. September.

Der Gesundheitszustand der Schülerinnen war im allgemeinen nicht ungünstig; indes beeinflussten Erkältungskrankheiten der jüngeren Jahrgänge im Mai, Juni, Oktober und November den Gang des Unterrichts in empfindl. Weise. Leider hat uns dieses Jahr mehrere herbe Verluste gebracht. Es wurden uns durch den Tod entrissen: Elli Goudefroy aus Kl. V am Ostermontage, Gretchen Kemps aus Kl. VI am 21. August, Eva Fuchs aus Kl. IX am 23. Oktober, Elisabeth Grotz aus Kl. VIII am 19. Januar, Else von Mellenthin aus Kl. VI am 20. Januar. Viele schöne Hoffnungen des Hauses und der Schule sind mit ihnen ins Grab gesunken. An dem Schmerze der Angehörigen über das frühe Hinscheiden der braven Schülerinnen haben ihre Lehrer, Lehrerinnen und Mitschülerinnen herzlichen Anteil genommen. —

Dem **Gesundheitszustand** der Schülerinnen wird täglich die grösste Sorgfalt zugewandt, namentlich auch in der Richtung, dass die Schule nach einer vernünftigen Beschränkung der häuslichen Arbeiten strebt, für stete Lüftung der Klassen sorgt und nach jeder Stunde eine Pause eintreten lässt, welche bei günstigem Wetter zum Aufenthalte in freier Luft bestimmt ist. Die Schule hält es nämlich durch die Rücksicht auf das körperliche Wohl der Schülerinnen für durchaus geboten, sobald es die Witterung gestattet, sämtl. Schülerinnen während der Pausen auf den Schulhof gehen und sich dort frei bewegen zu lassen. Wünschen Eltern aus besonderen Gründen, dass mit ihrer Tochter auf kürzere oder längere Zeit hiervon eine Ausnahme gemacht werde, so bitten wir, das dem Ordinarius (Ordinaria) unter Angabe der Gründe

schriftlich mitzuteilen. Bei irgendwie bedenklicher Witterung (Regen, Sturm, heftige Kälte) wird keine Schülerin zum Verlassen des Hauses gezwungen, bez. werden sogar alle möglichst davon zurückgehalten.

Damit die Schülerinnen auch bei nasser Witterung **trockene Fussbekleidung während des Unterrichts** haben, möge seitens des Hauses für **Beschaffung von Ueberschuhen** Sorge getragen werden. Nichts schadet der Gesundheit der Kinder mehr, als wenn sie stundenlang mit nassem Schuhzeug und kalten Füssen in der Schule sitzen müssen. Dass dadurch auch ihre Fähigkeit, dem Unterrichte mit der rechten Aufmerksamkeit zu folgen, gestört wird, ist begreiflich. —

Das **Reinigen der Fussböden** wird niemals durch blosses trockenes Ausfegen besorgt. Der Flüssigkeit, mit welcher die Tücher getränkt werden, ist jedesmal eine antiseptische Substanz beigemengt. Wöchentlich zweimal wird die so vorgeschriebene Reinigung vorgenommen. —

Den Schülerinnen ist Gelegenheit geboten, in der grossen Pause um 9 bez. 10 Uhr für sechs Pfennige ein Glas Milch zu geniessen. Es darf nur gut gekochte Milch aus der Kolberger Molkerei verabreicht werden.

V. Geschenke.

Mit geziemendem Danke verzeichnen wir nachstehende Geschenke:

Vom Herrn Garteninspektor H. Martens: Zwei Exemplare der Mimosa pudica für Zwecke des botanischen Unterrichts.

Vom Herrn Paul Momm: Modell einer Dampfmaschine.

VI. Stiftungen und Vermächtnisse:

Keine.

Bekanntmachung.

Städtische Höhere Mädchenschule und Städtisches Lehrerinnen-Seminar.

Das neue Schuljahr beginnt **Donnerstag, den 18. April, morgens 8 Uhr**. Anmeldungen neuer Schülerinnen werden Mittwoch, den 3. April, zwischen $^1/_2$10—$^1/_2$1 Uhr, Anmeldungen für das Seminar bereits Tags zuvor am Dienstag, den 2. April, von 10 Uhr ab im Amtszimmer des unterzeichneten Direktors Augustastrasse 1 entgegengenommen. Vorzulegen sind Tauf- und Impfscheine, sowie das letzte Schulzeugnis der bereits besuchten Anstalt.

Kolberg, den 22. März 1901.

Lindner.



Druck der C. F. Post'schen Buchdruckerei in Kolberg.